

Volksfreund für Namen und für die Nester Anna-Namen und Pelhum.

Bezugspreis monatlich, einschließlich der auf den Aufstellungen vermerkten Beförderungs- und Zustellungsstellen 1.00 Mk. Bei Eintritt höherer Gewalt usw. hat der Bezogler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Fernspr. 2601, Kamen.

Anzeigenpreis.
Für den Raum der kleinspaltigen Millimeterzeile 3 Pfg., Familien-, Stellen- und Vereinsanzeigen 2 Pfg., Restanzei-
zeile 40 Pfg., alles weit. re. entsprechend unserem Anzeigen-
tarif. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung
C. u. d. S. Kamener Markt 15, Fernsprecher 2601, Kamener.

62. Jahrgang.

Begegnung in den Lagunen.

Die seismographische Station in Cordoba rechnet für die nächsten Tage mit einer neuen stärkeren Erdbebenwelle in Südamerika.

Chinesische Truppen wurden an die Grenze zwischen Nunnan und Burma entsandt.

dem gleiches Verhältniß sehr große Genugthuung, reflectirt er nicht nur leicht im fleischlichen, sondern er liebt und nützt sich auch dem Geiste, stellt ein Spiel höherer Stelle ein, benützt die Pläne auf zurückhaltend, so ein geistig, im Gelde, b. b. steht, die

der für die Einzelnen mehr und weniger, insbesondere, sollte von einem, in ganz unterhalb, braucht nicht lange, in der folgenden Zeit der Exerzize und dem Gleichnisse auf den Weg zu lehren.

dem heimlichen Profits

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 15. Juni 1934.

Hast Du den Arbeitspaß?

Dies wird in Zukunft die ständig wiederkehrende Frage sein, deutscher Volksgenosse, der Du auf Deinem fernem Lebenswege immer wieder begegnen wirst. Kannst Du diese Frage bejahen, so wird es gut für Dich sein, mußt Du sie aber verneinen, so wehe Dir. Ob Du als Gefelle zur Meisterprüfung gehst, ob Du in staatliche oder private Betriebe eintreten willst, um Dir eine Lebensstellung zu schaffen, Du mußt den Arbeitspaß vorzeigen können, sonst kannst Du nicht eingestellt werden. Ganz gleich wer Du bist, denn nicht nur für eine bestimmte Schicht ist der Arbeitsdienst da, nicht etwa nur für die Arbeitslosen, wie jüngst von einem Volksgenossen harmloserweise behauptet wurde, sondern jeder junge Deutsche soll diese Schule durchlaufen, um den Wert der Arbeit kennen zu lernen und die wahre Volksgemeinschaft zu erleben und mit zu verwirklichen. Denn nichts wird der Gemeinschaftsgebäude so gepflegt, wie im Arbeitsdienstlager, wo die jungen Leute nicht nur hundertweise zusammen wohnen und aufeinander aufpassen, sondern sie können gegenseitig ihre Meinungen und Ansichten austauschen und lernen sich und die Arbeit kennen und schätzen, darum soll auch nicht einer, der den Vorbereitungen für die Einstellung entspricht, um diese schöne Zeit betrogen werden. Dein sehnsüchtiger Wunsch, junger deutscher Volksgenosse, sei in Zukunft also der blane Arbeitspaß.

Melde Dich umgehend auf einer der Meldestellen.

Im Bezirk Westfalen-Süd:
Dortmund I: Südwall 12.
Dortmund II: Südwall 12.
Bochum: Goethestraße 2.
Altena: Hagenerstraße 10.
Mehlede: Zeughausstraße, Zollamt.
Siegen: Pfarrstraße.
Soest: Paulstraße 12.

Ein Sonntag in Bad Pyrmont

Elisenberg von Dortmund, Kamen und Hamm.

Wohl mancher hat den stillen Wunsch gehabt, einmal einen besonders schönen Kurort kennen zu lernen. Hierzu bietet sich nun eine nicht so bald wiederkehrende günstige Gelegenheit. Am 17. Juni veranfaßt das Reichsbahn-Betriebsamt Dortmund eine Ganztagsfahrt nach dem herrlich gelegenen, altherberhmten Bad Pyrmont im Elisenberg und mit der erheblichen Fahrpreisermäßigung von 60 Prozent. Ab Dortmund-Hbf. 7.06 Uhr, ab Kamen 7.21 Uhr, ab Hamm 7.45 Uhr, an Pyrmont 9.35 Uhr. Fahrpreis hin und zurück 5,60, 5,20 und 4,70 Mark, zugleich freier Eintritt (am 17. Juni beliebig oft) in den einzig schönen Kurpark mit den Konzerten der Dresdener Polharmonie und zum Tanz „unter der goldenen Kuppel“ (im neuen prächtigen Konzerthaus). Siehe die Plakate. Der Zug fährt hinter Paderborn bis Pyrmont durch besonders schöne Landschaften mit den Ausläufern des Teutoburger Waldes, den hochragenden Wäldern des Enggebirges und des Weserberglandes. Bad Pyrmont liegt entzückt schön in einem weiten Tal. Niemand verläßt das Tal, das umfassen die prächtige Panorama dieser von der Natur so reich gesegneten Landschaft wenigstens von den sogenannten „neuen Kuranlagen“ aus (am Fuße des Bombergs, vom Kurpark 12 Minuten auf herrlicher Lindenallee) zu genießen. Herrlich ist die 1683 angelegte Hauptallee des Kurortes, seit Jahrhunderten Treffpunkt der Badegäste. Hier wandelten schon der Große Kurfürst, Friedrich der Große, die Königin Luise, der alte Blücher, Goethe, Herder, Klopstock und Hegel. Herrlich ist der Kurpark, mit Recht als Deutschlands schönster bezeichnet, ein Meisterwerk deutscher Gartenbaukunst mit seinem Brunnen, dem berühmten Palmengarten. Hier glaubt man in der Tat in südliche Länder verlegt zu sein. Dem Amateur bietet sich für keine Kamera überall eine Fülle von Motiven. Veräume darum niemand, diese so günstige Gelegenheit, zu billigen Fahrpreisen ein herrliches Flückchen deutscher Erde zu sehen. Rückfahrt 20.30 Uhr, Ankunft in Hamm 22.41 Uhr, Kamen 23.09 Uhr.

Ge. Müllercher Landesbauernthing

Am Samstag, den 16. Juni, um 15.30 Uhr, findet auf der Freilichtbühne in Hehen bei Hamm der 1. Westfälische Landesbauernthing statt. Die Tagesordnung bringt u. a. eine Eröffnungsansprache des Landesbauernführers Bauer Klotz, Reden des Landeshauptabteilungsleiters III Bauer Götschen und des Landesbauernführers von Thüringen, Staatsrats Penker, sowie eine Aufführung der Rattische aus Wilhelm Tell. In die Tagung schließt sich ein Kameradschaftsabend der Landesbauernschaft im Kurhaus in Hamm an.

Der Leiter der Rechtsberatungsstelle Hamm W. für Unternehmer, Hilfspir. 12, Ruf 1278, bittet uns um Aufnahme folgender Mitteilung: Nach den Vorschriften der §§ 26 ff und 71 des Arbeitsordnungsgesetzes vom 20. Januar 1934 ist der Führer eines Betriebes, in dem in der Regel mindestens 20 Angestellte oder Arbeiter beschäftigt sind, verpflichtet, bis zum 1. Juli 1934 eine Betriebsordnung schriftlich zu erlassen. Ueber den Inhalt einer derartigen Betriebsordnung hat der Herr Kreishändler der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen in den letzten Tagen einen Aufsatz im Hinblick auf seine grundsätzliche Bedeutung

ausdrücklich hingewiesen wird. Der Leiter der Rechtsberatungsstelle Hamm für Unternehmer steht den Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront, bei denen eine ordnungsmäßige Vorbereitung der Arbeitsordnung Schwierigkeiten bereitet, zur Verfügung.

Jungvolkpimpfe marschieren

Kamen, 15. Juni. Mittwochabend fand der öffentliche Elternabend im Lokale Scholz statt. Das Jungvolk hatte vorher auf dem Marktplatz Aufstellung genommen. Stammsführer Jetsmann konnte dem Jungbannführer Aufferer melden, daß 520 Jungens vom Stamm „Aliso“ angetreten waren. Vom Markt marschierte das Jungvolk unter Vorantritt des Trommlerkorps zum Saale Scholz. Vor 8 Uhr war der Saal bereits überfüllt. Viele Eltern von Kamen und Fern waren erschienen. Pünktlich um 8 Uhr marschieren unter Fanfarenmusik die Fahnen und Wimpel ein. Zu Beginn der Veranstaltung sangen die Führer des Stammes „Aliso“ das Hittlerjugendlied „Vorwärts, vorwärts schmettern die Hellen Fahnen“. Dann begrüßte Jungbannführer Aufferer alle Eltern, Jungens und Mädel, insbesondere diejenigen, die von auswärts nach Kamen gekommen waren, ferner die einzelnen Vertreter, den Parteigruppenleiter Loge und dessen Stellvertreter Kulas, Stabsführer Knaut, stellv. Stabsführer Schulze-Wespen, die Kestoren Siegler, Alena und Knollmann, Studienrat Lindemeier und Lehrer Schütte. Der Jungbannführer wünschte darauf allen einen angenehmen Abend. Nach der Begrüßung schmetterten die Fahnen den Fanfarenmarsch, worauf 3 Landknechtslieder folgten. Das Theaterstück „Das Käsebraten“, wurde von jedem Mitspieler mit größter Hingabe wiedergegeben. Alle Anwesenden sollten starken Beifall. Nach den anschließenden Chören wurde der „Wunder-Elefant“ gespielt. Hier kamen die Besucher kaum aus dem Lachen heraus. Der Vorführer, Stammsführer Freese, erlebte die seiner Aufgabe glänzend. Dann folgte ein Chor von den alten Landknechten, worauf das Bergmannslied in der alten Melodie gesungen wurde. Zum Schluß sang der Jungbannführer Schlegelberg ein plattdeutsches Lied mit Lautenbegleitung. Dann ergriff der Jungbannführer Aufferer das Schlußwort. Er führte unter anderem aus, daß der Erlös dieses Abends reiflich für Feste ausgegeben wird, damit in diesem Jahre in den großen Ferien jeder Pimpf wenigstens 1 Woche kostenlos ein Zeltlager mitmachen kann. Ein dreifaches Sieg-Gel wurde auf den obersten Führer Adolf Hitler und den Reichsjugendführer Baldur von Schirach ausgedrückt, dem das Horst-Wessel-Lied folgte. Es war ein Jungvolksabend im wahrsten Sinne.

Der „fliegende Hamburger“

Wie wir von unterrichteter Seite hören, wird der schnelle Triebwagen der Reichsbahn, der „fliegende Hamburger“, der bei einer Probefahrt bereits am vergangenen Sonntag das Ruhrindustrialgebiet durchfahren hat, am Sonntag den 17. Juni diese Fahrt von Berlin nach Köln wiederholen. Der Wagen wird unser Gebiet auf der Hin- und Rückfahrt berühren und die nachstehend aufgeführten Orte in den angegebenen Zeiten durchfahren.

Kamen i. W. ab 10.45, Dortmund Hbf. ab 10.59, Boch.-Langendreer ab 11.06, Bochum Hbf. ab 11.15, Essen Hbf. ab 11.24, Mülheim Ruhr ab 11.32, Duisburg Hbf. an 11.38. — Duisburg Hbf. ab 15.43, Mülheim Ruhr ab 15.49, Essen Hbf. ab 15.57, Bochum Hbf. ab 16.10, Boch.-Langendreer ab 16.17, Dortmund Hbf. ab 16.23, Kamen i. W. an 16.38.

Der Lauf des Wagens wird am besten auf der freien Strecke zu beobachten sein.

Der „fliegende Hamburger“ wird gegen 10.50 Uhr durch Kamen kommen und abends gegen 16.30 Uhr.

Der nasse Tod

Wie verhält man sich bei Badeunfällen?

Unfallmäßig ertrinkt eine große Anzahl Menschen beim Baden. Deshalb kann nicht eindringlich genug vor unbedachtem Verhalten gewarnt werden. Wer überflüssig, vielleicht in der Mittagsstunde, sich sofort in das Wasser begibt, ohne die nötige Abkühlung des Körpers in Ruhe zu erwarten, setzt sich der Gefahr aus, durch Herzschlag ein schnelles Ende zu finden. Es darf nicht übersehen werden, daß gerade beim Schwimmen das Herz besonderer Anstrengungen ausgesetzt ist, die ein vorübergehend nicht ganz gesundes Herz schnell zum Erlahmen bringen. Kommt dann noch die schädliche Wirkung großer Hitze auf das Herz hinzu, so tritt diese Erscheinung um so schneller ein.

In allen Fällen haben daher Bergkranke oder solche Personen, deren Herz leicht anfällig ist, das Schwimmen zu unterlassen. Ebenso ist es angebracht, daß alle Personen, die körperlich nicht in bester Verfassung sind, sich des Schwimmens enthalten, weil wiederum gerade sie ihr Herz besonderen Anstrengungen aussetzen müssen und die Gefahr des Erlagens der Herzkrankheit im gefährlichen Augenblick für sie besonders groß ist. Als Regel beim Baden ist anzusehen, daß man sich langsam auskleidet, damit der durch Gehen und Äußere Hitzewirkung heiße Körper sich abkühlen kann, und sich erst nach genügender Abkühlung ins Wasser begibt. Eine bestimmte Dauer des Schwimmens anzugeben ist nicht gut möglich, weil das Schwimmen sich völlig nach der körperlichen Leistungsfähigkeit des einzelnen Schwimmers richtet. Schwächere Personen sollten aber ein pausenloses Schwimmen nicht über 10 Minuten ausdehnen.

Im Schwanenhaus am Gondelteich

ist große Freude eingeleitet: fünf muntere Junge sind den Eltern entschlüpft. Mittwoch wurden die Kleinen von der Schwanenmutter erstmals in die weite Welt eingeführt, d. h. über den weiten Gondelteich geführt. Allerliebste diese kleinen Dinger. Mit Interesse verfolgte nicht allein die Jugend die Bewegungen der Tiere, nein, auch die Alten erfreuten sich an dem Götter der jüngsten Bewohner der Insel im Gondelteich.

Reichs-Schwimm-Woche

17. bis 24. Juni in Kamen

Die letzten Vorbereitungen sind getroffen und die Werbung hat begonnen. In den nächsten Tagen werden farbenfrohe Plakate an besonders vorgesehenen Stellen das Straßenbild beleben und in den Hauptverkehrsstraßen wird von 5 bis 7 Uhr abends eine lebende Plakat-Schlange sich bewegen.

Das öffentliche Preisaus Schreiben „Welche Zeit gebraucht die beste Staffel“ am nächsten Sonntag hat viele Sportfreunde veranlaßt, sich mit dem Problem zu beschäftigen. Wir wünschen ihnen Glück, hoffentlich raten sie gut.

Die Angehörigen der freiwilligen Sanitäts-Kolonnen vom Roten Kreuz werden in den nächsten Tagen mit dem Verkauf der Reichs-Schwimm-Woche herausgegebenen Werbeprospekt „Schwimme richtig“ beginnen, bzw. Bestellungen entgegennehmen. Dieses Büchlein ist die beste Anleitung und die richtige Beratung für alle, die das Schwimmen erlernen wollen oder sich weiter ausbilden beschäftigen. Die Parole für jeden Volksgenossen, der sich seiner nationalen Pflicht zur körperlichen Eräftigung bewußt ist, lautet: Jeder Deutsche ein Schwimmer, jeder Schwimmer ein Kämpfer.

Der Preis des Büchleins „Schwimme richtig“ ist 20 Pfg. Er ist niedrig gehalten, damit ein jeder es erwerben kann. Aus dem Erlös soll ein Teil der Untkosten der Reichs-Schwimm-Woche gedeckt werden.

D. L. V.

Sämtliche aktiven Mitglieder des D. L. V. aus Kamen und Bergkamen müssen am Samstag, den 16. ds. Mts., 20 Uhr bei Sieday auf der Bahnstation, antreten.

(Friedrichs.) Für heute, Freitag, wird auf beiden Schachanlagen der Zeche Monopol wieder eine Frierische eingeleitet.

Vom Landratsamt wird uns geschrieben: Zum Nachfolger des bisherigen Bezirkschornsteinfegermeisters Robert Pfeil in Kamen ist für den Bezirk Umma-Kamen (Kaiserlaut) mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab der Bezirkschornsteinfegermeister Alfred Böbbe aus Dortmund bestimmt worden.

Der Kindergarten Kamen, Werner Straße, kann am 24. Juni sein 50-jähriges Jubiläum feiern. Der Festgottesdienst an diesem Tage wird gehalten von dem Diakonissenhauspfarrer Meyer, Saccpta, und zwar zur gewöhnlichen Zeit in der Pauluskirche. Um 10 Uhr werden auch die Kinder des Kindergottesdienstes nach der Liturgie in die Kirche einziehen, um an der Kinderpredigt teilzunehmen. Nachmittags um 3 Uhr findet im Schützenhof eine Festversammlung statt. Gelegenheit zum Kaffeetrinken ist in dieser Festversammlung gegeben; die Hauptfeier aber soll in Darbietungen der Kinder und des Mädelkreises bestehen.

(Erhöhung des Schweinebestandes.) Die am 4. Juni 1934 abgehaltene Schweinezählung hatte folgende Ergebnisse: Haushaltungen mit Schweinen 998 (am 5. März 1934: 781), Jungschweine 34 (30), Ferkel unter 8 Wochen 120 (275), Jungschweine bis 1 1/2 Jahr alt 1137 (993), Schweine bis 1 Jahr 566 (200), Schweine darüber und älter 8 (10). — Die gleichzeitig abgehaltene Geburtenzählung der Kälber ergab im März 10, im April 8 und im Mai 3 Kälbergeburten.

Die Erhebung der Getreideanbauflächen ergab 64 Betriebe mit Getreideanbauflächen. Von dem Anbau der Getreide sind besät 55,81 Hektar mit Weizen (Winterfrucht), 1,35

Hektar mit Weizen (Sommerfrucht); 72,58 Hektar mit Roggen; 16,84 Hektar mit Gerste und 42,91 Hektar mit Hafer.

(Mit dem Motorrad verunglückt.) Mittwochabend gegen 8 Uhr passierte der Milchhändler August Biel aus Bieren mit seinem Motorrad die Bürgerstraße in der Nähe des Gutes Belmede. Die Straße ist hier stellenweise ausgebessert und mit neuem Schotter versehen. Auf solcher Schotterstelle kam der Fahrer ins Rutschen, die Maschine fuhr direkt auf einen Telegraphenmast auf. B. hatte die Geißel gegenwart und warf sich in letzter Sekunde herum, andernfalls er gegen die Telegraphenstange geflogen wäre. So kam er ziemlich glimpflich mit einer Quetschung des rechten Fußes davon. Er fand Aufnahme im Kamenener Krankenhaus.

Bergkamen, 15. Juni. Ein Anglistaffler erlegte sich gestern mittag auf der Kaiserlaut beim Veranda-Büro an der Köstentippe für Landabstieg. Ein Junge des Erwerbslosten 19 wackelte, trotz Verbots der Bewachung, die herabfallenden Köstlen für sich zusammenlegen, um sie zu Hause zu verbrauchen. Dabei geriet er zwischen Balken und Anhängen eines Kofeladenschmers. Schwer verletzt mußte er fortgebracht werden.

Meßler, 15. Juni. (Schießen des Lehrers.) Am Montag nachmittag trafen sich die Lehrer des Kirchspiels Meßler zu einem Schießen auf unserm Schießstande. Das Ergebnis war gut. Es errangen im Kleinkaliberschießen Lehrer Neuhaus-Meßler, Lehrer Köster-Weddinghofen und Lehrer Bedtold-Kaiserlaut je 33 Ringe, Hauptlehrer Göttsche und Lehrer Brunz-Kaiserlaut je 30 Ringe. Beim Schießen mit den Wehrmannsgewehren 98 erreichten Lehrer Neuhaus-Meßler 35 Ringe, Hauptlehrer Budd-Meßler, Lehrer Schwarz-Niederaden und Lehrer Wittinghoff-Weddinghofen je 34 Ringe, Hauptlehrer Göttsche-Kaiserlaut 31 Ringe, Lehrer Göttsche-Niederaden, Lehrer Köster-Weddinghofen und Lehrer Kötter-Weddinghofen je 30 Ringe. Am Schluß wurden unter Führung des Lehrers Neuhaus-Meßler die Einrichtungen des Schießstandes besichtigt. Mitte Juli soll wiederum ein Nachmittag für den Schießsport angelegt werden.

238 Frauen geloben...

Kaiserlaut, 15. Juni. Am Montag, den 11. Juni, fand im Saale des Gastwirts Sörgel in Meßler die feierliche Verpflichtung der Frauenschaft Kaiserlaut statt. Der Saal war festlich hergerichtet. Die Fahnen des dritten Reiches, Blumenkranz und frisches Grün, gaben der Feier einen würdigen Rahmen. Mit Gesang und Gebetsvortrag wurde der Abend eröffnet. Die Leiterin der Frauenschaft, Frau Bollmann, begrüßte sodann die versammelten Frauen und die Gäste des Abends. Kreisleiterin Fräulein Meermann, Kamen, die Ortsgruppenleiterin der R. S. D. A. P., die Vorsitzende der Gemeinden Meßler, Westfal und Wasserfurst, den Leiter der R. S. D. Kaiserlaut und die Gruppenführerinnen vom B. d. W. ihrem Vortrag legte sie das Goethe-Wort zu Grunde: „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.“ Die Frauenschaft übernimmt eine schwere Verantwortung, die nur zu tragen ist, wenn alle wirklich Schwächeren sind und für die Idee des Nationalsozialismus reiflos wirken und schaffen. Das große Ziel der Frauenschaft verlangt ehrliches Wollen. Frau Bollmann verband es mit der Rede, der Frauenschaft ein Bild zu geben von der deutschen Seele. Das „Weber“ von Siffert, Solow, gefangen, vorgetragen von Frau Bedtold, dann über zur Verpflichtung der Frauenschaft, die durch die Kreisleiterin, Fräulein Meermann, vorgenommen wurde. In ihrer Ansprache an die Frauen zeigte sie ihnen klar den Weg: Mithilfe an den sozialen und kulturellen Aufgaben im neuen Staat. Wir sind kein Verein, sondern eine Schicksalsgemeinschaft von deutschen Frauen, die sich durch Dienst und Opferbereitschaft für das deutsche Volk neben die Männer stellen. Nationalsozialismus verpflichtet. Jede Frau muß sich vor aller Welt zu ihrem großen Führer bekennen, der uns über Opferung und Treue vorgelobt hat, der aber auch alle seine Mithelfer in eine harte Schule nimmt. Wir müssen durch die Tat beweisen, daß wir des Führers wert sind und daß durch die Welt erkennt, daß Deutschland ohne Ausnahme zu ihm steht. Nach dem gemeinsamen Treueschwur und nach Empfangnahme der Frauenschaftsbroche gelobten 238 Frauen durch Handschlag, daß sie nun ein Recht im dritten Reich haben, das ist die Pflicht, zu arbeiten und zu kämpfen.

Nun folgten in bunter Reihenfolge Gedichte, Solos und Chorgesänge. Sehr viel Beifall erntete die Vorführung von Vorträgen. Im Laufe des Abends sprach Ortsgruppenleiter Heidtmann Frau Bollmann den Dank der R. S. D. aus: Der Abend habe bewiesen, daß die Leitung der Ortsgruppe in besten Händen liegt. Frau Bollmann dankte, nachdem sie alle Mithelfer auf den Sinn der Reichsvereine wies hingewiesen hatte, allen Mithelfenden recht herzlich für ihre Darbietungen. Am Abend sang aus mit einem „Sieg-Heil“ auf unsern Führer und dem Singen einer Strophen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes.

Berne, 15. Juni. (Zoo auf den Schanzen.) Donnerstag morgen überreicht im Tierpark der Zeche Berne 1/2 der in der Tierzucht beschäftigte ledige, 20-jährige Arbeiter Karl Haake aus Rünthe die Geißel und kam dabei zu Fall. Ein Wagon rollte im gleichen Augenblick heran und überfuhr den H. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Kamen, 15. Mai. Der kommissarische Oberbürgermeister der Stadt Kamen Peter ist durch den Minister des Innern zum Oberbürgermeister der Stadt Kamen berufen worden.

Drittes

Wes Ausden

Gamm, 15. Juni. Der Minister hat die Ministerial-Bürgermeister Peter in Kamen Stadt Kamen berufen.

Todesprung

Mißlie, 15. Juni. Von hier sprang ein Mann.

Herten, 15. Juni. Der 28-jährige aus Bochum wurde aus dem Bus angefahren. Kallisch wurde in den Arm getroffen, wo er den Tod fand.

Sechs Geschwinder

Der g. eines. Göttingen, 15. Juni. Der Herrlich gelegenen feierten der 78-jährige Herr und Frau D. Hochzeit. In der Feier wurden fünf und eine Schenke — die mit diesen anstehen. Der Herr, einem im Staatsdienst Schachbald der früher gehörte d. und Vörschlichter in Göttingen. Ein paars fand auf dem Nischenfelsen der fächerlich viele Gänge kommen in Gründung der G. u. Chr. durch einen in der heutigen damals entzündeten Gansberge“ geschick.

Bereitschaft

Zinsburg, 15. Juni. Der Reichswehrminister hat zwei Brod gesammelten Gegenständen und passende Stücke. Ein kam heraus, zeigte. Das Gerücht den Volksführer artige Taten, die werks infrage geben gegen solche verurteilte einen den Hauptträger in naten Gefängnis.

Sieben

wegen Totschlag. Düsseldorf, 15. Juni. Der Schwurgericht verurteilt zwei Brod gesammelten Gegenständen und passende Stücke. Ein kam heraus, zeigte. Das Gerücht den Volksführer artige Taten, die werks infrage geben gegen solche verurteilte einen den Hauptträger in naten Gefängnis.

Münster

Sa. Vielefeld, 15. Juni. Der Reichswehrminister hat zwei Brod gesammelten Gegenständen und passende Stücke. Ein kam heraus, zeigte. Das Gerücht den Volksführer artige Taten, die werks infrage geben gegen solche verurteilte einen den Hauptträger in naten Gefängnis.

Vielefeld

Colonien Wehfeld, Vielefeld, in Preußen, in der Provinz Ostpreußen und in der Provinz Pommern. Im Jahre 1907 wanderten 15.000 Deutsche in die Kolonien. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt.

Colonien Wehfeld

Vielefeld, in Preußen, in der Provinz Ostpreußen und in der Provinz Pommern. Im Jahre 1907 wanderten 15.000 Deutsche in die Kolonien. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt.

Vielefeld, in Preußen

Colonien Wehfeld, Vielefeld, in Preußen, in der Provinz Ostpreußen und in der Provinz Pommern. Im Jahre 1907 wanderten 15.000 Deutsche in die Kolonien. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt.

Colonien Wehfeld, Vielefeld

Colonien Wehfeld, Vielefeld, in Preußen, in der Provinz Ostpreußen und in der Provinz Pommern. Im Jahre 1907 wanderten 15.000 Deutsche in die Kolonien. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt.

Colonien Wehfeld, Vielefeld

Colonien Wehfeld, Vielefeld, in Preußen, in der Provinz Ostpreußen und in der Provinz Pommern. Im Jahre 1907 wanderten 15.000 Deutsche in die Kolonien. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt.

Colonien Wehfeld, Vielefeld

Colonien Wehfeld, Vielefeld, in Preußen, in der Provinz Ostpreußen und in der Provinz Pommern. Im Jahre 1907 wanderten 15.000 Deutsche in die Kolonien. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt.

Colonien Wehfeld, Vielefeld

Colonien Wehfeld, Vielefeld, in Preußen, in der Provinz Ostpreußen und in der Provinz Pommern. Im Jahre 1907 wanderten 15.000 Deutsche in die Kolonien. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt.

Colonien Wehfeld, Vielefeld

Colonien Wehfeld, Vielefeld, in Preußen, in der Provinz Ostpreußen und in der Provinz Pommern. Im Jahre 1907 wanderten 15.000 Deutsche in die Kolonien. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt.

Colonien Wehfeld, Vielefeld

Colonien Wehfeld, Vielefeld, in Preußen, in der Provinz Ostpreußen und in der Provinz Pommern. Im Jahre 1907 wanderten 15.000 Deutsche in die Kolonien. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt. Die deutsche Arbeiterschaft in den Kolonien hat eine große Rolle gespielt.

Westfalen und Rheinland.

Aus dem Industriegebiet

Damm, 15. Juni. (Zum Oberbürgermeister berufen.) Die Pressestelle der Regierung teilt mit, daß der Minister des Innern den kommissarischen Bürgermeister, Diplomingenieur Erich Deter in Damm zum Oberbürgermeister der Stadt Damm berufen hat.

Todesprung in die Hasper Talsperre.

Milpe, 15. Juni. Ein 29-jähriges Mädchen von hier sprang in die Hasper Talsperre und ertrank.

Herten, 15. Juni. (Zwölfter Verkehrsunfall.) Der 28 Jahre alte Friedrich Kallisch aus Vöcking wurde von einem überholenden Autobus angefahren und zur Seite geschleudert. Kallisch wurde ins hertener Krankenhaus gebracht, wo er den schweren Verletzungen erlegen ist.

Sechs Geschwister mit 441 Jahren auf der goldenen Hochzeit eines Erbhofbauern.

Dattlingen, 15. Juni. Auf dem landschaftlich herrlich gelegenen Bauernhofe am Hansberge feierten der 78-jährige Erbhofbauer Fritz Hansberg und Frau Ida geb. Diergart ihre goldene Hochzeit. In den zahlreichen Zeilemännern gehörten auch fünf Geschwister — vier Brüder und eine Schwester des goldenen Bräutigams — die mit diesem zusammen 441 Lebensjahre zählten. Der Hof „Am Hansberge“ wird nach einem im Staatsarchiv in Münster aufbewahrten Schatzbuch bereits im Jahre 1486 erwähnt. Früher gehörte der Bauernhof zur Abtei Dinkelsbühl. Die Heineinlegung des Hofes fand auf Wunsch des Bräutigams unter dem Niesekastanienbaum vor dem Hause statt, der sicherlich viele Geschlechter derer „Am Hansberge“ kommen und gehen sah. Dattlingen, eine Gründung der Hattlarier, entstand um 800 n. Chr., durch einen Reichshof Karls des Großen. In der heutigen Hattlarierstraße, und unter dem damals entstehenden Hofen wird auch der „opm Hansberge“ geistlich erwähnt.

Verbrecher am Winterhilfswert.

Zeissburg, 15. Juni. Zum Schaden des Winterhilfswerts hatten sich in der größten Weise zwei Breckenhammer vergangen, die die gesammelten Gegenstände vor der Versteigerung durchsuchten und sich besonders wertvolle und passende Stücke aneigneten. Dieses verwerfliche Tun kam heraus, und die Folge war eine Anzeige. Das Gericht ging scharf gegen die beiden Kollerschädlinge vor; es betonte, daß derartige Taten, die den Erfolg des Winterhilfswerts infrage stellen, ein rüchsiges Vergehen gegen gegen solche Verbrecher verlaufe. Es verurteilte einen der Täter zu drei Monaten, den Haupttäter indes zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis.

Sieben Jahre Zuchthaus

wegen Totschlag und Totschlagversuch an seinen Kindern.

Düsseldorf, 15. Juni. Das Düsseldorfer Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Gerhard Freitag wegen Totschlags und Totschlagversuchs zu einer Gesamtstrafe von sieben Jahren und zu zehnjährigem Ehrverlust. Die Anklage hatte auf Mord gelaufen. Freitag hatte in der Silvesternacht nach einer Auseinandersetzung mit seiner Frau, die in einer Wirtschaft nach reichlichem Alkoholgenuß hattergefallen hatte, seinem 15 Monate alten Mädchen und seinem dreijährigen Jungen mit einem Schürmermesser den Hals durchgeschnitten. Er selbst hatte Freitag darauf eine schwere Schnittwunde am Hals beigebracht. Während das Mädchen und Freitag selbst gerettet werden konnten, war der Junge sofort tot. Bei Freitag erging es sich um einen Psychopaten.

Münster, Minden
Sauerland

Bielefeld, 15. Juni. In den acht Arbeiterkolonien Bielefelds, wie wir sie in der Sonne bei Bielefeld, in Freilicht im Bietingsmoor zwischen Dänabück und Breimen finden, haben im letzten Jahr 5007 Wandernde und Arbeiter in 399 819 Pflanzungen überlebt. Bielefelds erste deutsche Arbeiterkolonie Deutschlands, eine Gründung Vater Bodelschwinghs, hatte 1300 Wanderarme zu verzeichnen. Bielefelds Mittel sind durch diesen doppelten Dienst an seinen Kranken und an den Wanderarmen doppelt in Anspruch genommen. Da durch den Kampf der Regierung gegen den Bielefelds Arbeiterkolonien sehr befestigt sind, wartet Bielefeld auf die Hilfe der christlichen Gemeinde und bittet alle, die noch helfen wollen, um die helfende Tat.

Das 23. Kind.

Emsdetten, 15. Juni. Dem Monteur Nitzsche, Westum 91, wurde das 23. Kind geboren. Der ersten Ehe entstammen 12, der zweiten Ehe bisher 11 Kinder.

Detmold, 15. Juni. (Schweres Kraftwagenunglück.) Vier Personen verletzt. Auf der Straße Hiddesdamm fuhr ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in einer Kurve auf die rechte Gehbahn und schlug gegen einen

Baum, wobei die vier Insassen aus dem Auto geschleudert wurden, während der Wagen schwere Beschädigungen erlitt. Alle vier Personen wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden, ihr Zustand ist ernst, jedoch nicht lebensgefährlich.

Von Rhein und Mosel

Großfeuer vernichtet einen Bauernhof.

Bülten, 15. Juni. Aus bisher unbekannten Ursache brach in Amern auf dem Gehöft des Besitzers Michel ein Großfeuer aus, das sehr schnell um sich griff und binnen kurzer Zeit das Wohnhaus samt den Stallungen bis auf die Grundmauern niederlegte. Das Vieh konnte gerettet werden. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die anliegende Scheune vor dem Feuer zu bewahren, was auch gelang.

Schmugglertricks, die nicht mehr ziehen.

Alten, 15. Juni. Von Beamten des Hauptzollamtes wurde ein Kohlenfuhrwerk gestellt, das zu Schmuggelzwecken mit doppelten Böden und Seitenwänden ausgestattet war. Hierin waren 200 Pfund Kohlen untergebracht, die beschlagnahmt wurden. Pferd und Wagen wurden ebenfalls eingezogen; die Schmuggler selbst konnten festgenommen werden. — Des weiteren wurde ein ausländischer Personentransportwagen beschlagnahmt, der die Grenze mit gefälschter Nummer passiert hatte.

Auf Schusters Rappen
durchs Sauerland.

Auf dem neuen Ennepehangweg.

Im Frühstau zu Berge wir ziehn,
Grün schimmern wie Smaragd alle Höhen,
Wir wandern ohne Sorgen
Singend in den Morgen,
Es noch im Tal die Dämme drüben trahn.

Der von der Abteilung Hagen des Sauerländischen Gebirgsvereins mit weitem Bieder gezeichnete Dreisweg nach Breckerfeld beginnt an der katholischen Schule in Hagen-Eilpe



(120 m). Schon nach 25 Minuten sind wir am Hof Strudenberg. Dem Waldweg von 20 Minuten zur Hauptwanderstraße 6 folgt 1/2 Stunde die Hauptwanderstraße 6, dann kommen wir, wieder auf dem Dreisweg, über Hof Anfeld nach Kreuzung der Hauptwanderstraße in 25 Minuten nach Kallhausen (380 m). Bald sehen wir Breckerfeld vor uns. Einem kurzen steilen Abstieg zum Kallhäuserbach folgt das reizende, schlafende Tal, dann

Postpakete mit Höllemaschinen
für Pariser Firmen.

Drei großen Pariser Firmen sind Postpakete zugegangen, die, wie es sich beim Öffnen herausstellte, Höllemaschinen enthielten. In sämtlichen Fällen hat jedoch der Mechanismus versagt. Empfänger waren in Paris die Verlagsanstalt Mandette, eine Parfümfabrik und die Rundfunkgesellschaft Radio Paris. Eine gleiche Sendung ist einer Ketsfabrik in Nanterre zugegangen. Bereits am Tage vorher ist der Vorsitzende der französischen Komponistenvereinigung mit einer solchen Sendung bedacht worden, die schon auf dem Postbüro explodierte, wobei mehrere Angestellte verletzt wurden. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Konstruktion sämtlicher Höllemaschinen die gleiche ist, und daß deshalb als Abtender sämtlicher Pakete die gleiche Person in Frage kommt. Aus dem verworrenen Text der beiliegenden Briefe schließt man, daß es sich um einen Treisinnigen handeln müsse.

Ausstreitungen in Frankreich

Wieder kommunistische Demonstrationen gegen die „Feuertrenner“.

Der Präsident der Vereinigung „Feuertrenner“, Overt de la Noque, sprach in einer von über 1500 Personen besuchten Versammlung in Cannes. Die Marxisten hatten zu einer Gegenkundgebung aufgerufen, die aber nur von etwa 500 Personen besucht war. Nach

Aus aller Welt.

Schluß der Versammlung mußte die Polizei, die durch Gendarmerie verstärkt worden war, eingreifen. Die Kommunisten warfen mit Steinen und mit brennenden Petroleumflaschen. Außerdem hatten sie auf der Straße eine Barrikade errichtet, die im Sturm genommen werden mußte. Der Polizeikommissar und mehrere Beamte erlitten Brandwunden. Der Sachschaden ist groß. Viele Fensterheben wurden eingeworfen, auch Manern eingerissen. — Bei einer von der Kommunistischen Aktion Française in Paris veranstalteten Versammlung mußte die Polizei eingreifen, um Ansammlungen zu verhindern. — In der Pariser Vorstadt Clamart, die von zahlreichen Kommunisten bewohnt wird, verhafteten diese, eine Versammlung der Jungpatrioten zu sprengen. Es kam zu Zusammenstößen, denen die Polizei ein Ende bereite. Mehrere Anführer wurden verhaftet.

Schiffe in der Gesandtschaft

Sowjetrußlands in Selsingfors. — Drei Verletzte.

Ein Engländer, namens Hermann Wilhelm Brown, fragte in der sowjetrußischen Gesandtschaft in Selsingfors nach dem Gesandten Sein. Als ihm mitgeteilt wurde, der Gesandte sei nicht anwesend, zog Brown einen Revolver und gab ziellos etwa zehn bis 20 Schüsse ab. Zwei Gesandtschaftsbeamte erlitten leichte Verletzungen. Dann richtete Brown die Waffe gegen sich selbst und brachte sich leichte Verletzungen bei. Brown, der im Jahre 1909 geboren wurde, war im Jahre 1920 mit seiner Familie nach Finnland gekommen. In seiner Wohnung hatte Brown einen Brief zurückgelassen, aus dem die Gründe zu seiner Tat hervorgingen. Es handelt sich wohl um einen Vergeltungsakt, da sein Vater um einen Tante in Sowjetrußland ermordet sein sollen und ihr Vermögen beschlagnahmt worden sein soll. Wie dem Briefe weiter zu entnehmen ist, mißbilligt es Brown, daß die europäischen Staaten besonders Großbritannien die Beziehungen zu Sowjetrußland aufrechterhalten.

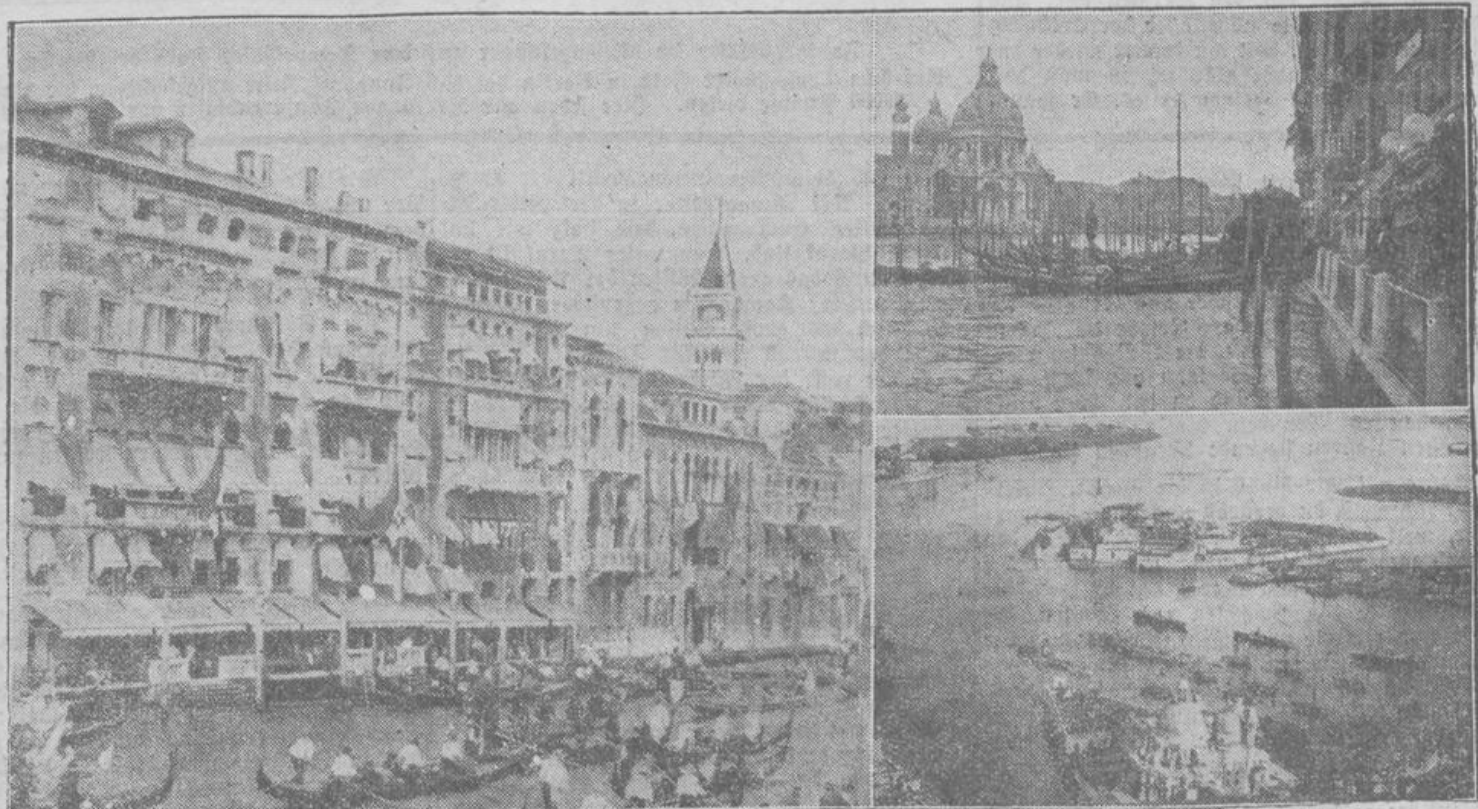
Die geheimnisvolle Handtasche.

Die Untersuchung des Flugzeugabsturzes im Gaiskill-Gebirge.

Die Untersuchung der Ursachen der Flugzeugkatastrophe im Gaiskill-Gebirge, bei der sieben Personen ums Leben kamen, erhielt eine aufsehenerregende Wendung durch das Eintreffen mehrerer Marineoffiziere in Zivil, die die Gerichtsbeamten, die die Untersuchung führten, zur Auslieferung einer Handtasche mit Materialproben für Explosivstoffe und Dokumenten veranlaßten. Außerdem wurden die Gerichtsbeamten verpflichtet, über den Inhalt der Tasche strenges Schweigen zu bewahren. Als die Marineoffiziere verschwunden waren, kamen den Gerichtsbeamten plötzlich Bedenken. Sie glaubten, die Tasche in Wirklichkeit aus spanischen Agenten, die sich in den Besitz der geheimen Papiere sehen wollten, ausgeliefert zu haben. Indessen wurde bald festgestellt, daß die Tasche doch amerikanischen Marineoffizieren übergeben worden war. Angeblich handelt es sich um Dokumente, die sich auf den von der amerikanischen Marine verwendeten „Explosivstoff“ bezogen, um dessen Herstellung sich die Firma Semetolran Co. bewarb. Diese Firma stellt jedoch in Abrede, daß das Unglück irgend etwas mit dem Inhalt der Handtasche zu tun hat. Auch in fliegerischen nimmt man an, daß das Flugzeug an dem Berg zerlegt ist.

11 Personen durch Blitzschlag getötet.

In einem Landhaus im Staate Oaxaca in Mexiko wurden durch einen Blitzschlag sieben Männer und vier Frauen getötet. Durch denselben Blitzschlag wurden noch 30 Stück Vieh erschlagen.



Der Palast in Venedig, in dem Reichskanzler Adolf Ritter wohnt.
Nichts oben: Blick auf die Kirche Santa Maria della Salute, die gegenüber dem Palast liegt, und unten: ein Bild von der Nacht, an der das Hotel des Reichskanzlers liegt.

Jugend marschiert!

Ein Junge will raus!

Ihr werdet euch schwerlich in die Gedanken-
gänge des kleinen Franz versetzen, ihr werdet
kaum hinter die schmale bleiche Stirn sehen
können, und dennoch spreche ich von ihm zu
euch, denn das Leben dieses Jungen
geht uns alle an.

Da stehen die Jungen in Gruppen zu-
sammen und merken es gar nicht mehr, daß die
hohen, steilen Mauern der Häuser die Gitter
eines Käfigs sind, in den sie hineingeboren
wurden und in dem sie voraussichtlich alle ihr
ganzes Leben fristen werden.

Franz ist kein außergewöhnliches Kind.
Er spielt Murmeln, baut sich wie alle anderen
aus ein paar Stücken Brennholz ein Ge-
bilde, das die Prinzessin in der Glasfische-
werkstatt soll. Denn niemand darf behaupten,
daß den Großstadtkindern die kindliche Phanta-
sie fehlt. Seine Mutter ist Plättfrau. Im
Hinterhaus unter dem Dach liegt die Woh-
nung. Da kann der Junge weit über die Stadt
schauen und sieht nur Schornsteine, Dächer und
Turme, Steine und Steine. Und alles trägt
jenen grauen Großstadtschimmer. Einmal im
Jahr sieht er schönes leuchtendes Grün, wenn
die Kirschen auf den Bäumen aufbrechen. Ein-
mal sieht er das blaue Meer. Und dann steht er
auf dem Balkon und schaut hinaus über die Stadt.

Einmal sitzt die Mutter hinter ihm in einer
Auseinandersetzung und schaut hinaus über die Stadt.
Pöhllich fragt der Junge: „Mutter, gibt es
etwas anderes als Häuser und Straßen? Da
ganz, ganz weit hinten muß doch mal etwas
anderes kommen!“ Die schmalen Lippen der ab-
geklärten Frau öffnen sich und flüstern: „Ja,
da ganz weit draußen gibt es etwas anderes.
Da gibt es Berge, Wälder und Seen und
— Glückseligkeit.“

Eines Tages las er eine Geschichte, die
Sage von Wieland, dem fliegenden Schmied.
Ein kleiner Großstadtjunge nimmt einen
Mythos in sich auf, den einst freie Bauern er-
fanden und in einer großen Dichtung nieder-
legten. Der Junge sah die Worte in sich auf,
lebte sich in die Gestalt des Wieland selbst hin-
ein, erlebte jene Sehnsucht des Gelähmten
nach Luft und Licht mit, und wenn er jetzt am
Fenster stand und über die Häuser schaute, so
überkam ihn eine gewaltige Sehnsucht, aus
dieser Steinwüste befreit zu werden, und es
wuchs in ihm der Wunsch heran, sich Flügel zu
schaffen und hinauszufahren in jenes bessere
Land, das hinter den Mauern liegen sollte.

Frühling und Sommer ziehen dahin und
Franz baut an einem großen Gefäß, das ein
Flugapparat werden soll. Mit ganzem Verstand
glaubt er, daß er fliegen kann. Und gerade in
diesen Tagen erscheinen ihm die Häuser wie die
riesigen Gittergänge eines Käfigs. Täglich
kreuzt Flugzeuge über die Stadt, jedesmal
hält Franz die hohe Hand über die Augen
und schaut empor. Und dann kommt der große
Tag, an dem er hinauszieht mit seinem Gefäß,
das schön mit Papier beklebt ist und einem
Flügelpaar gleicht. Ein Strahlenzug folgt dem
anderen. Er merkt nicht, wie lange er geht, er
schaut nur geradeaus und hält krampfhaft
seinen Schatz mit beiden Armen. Schon schmer-
zen die Füße, als er die Vorstadt erreicht. End-
lich hinter einer Eisenbahnunterführung findet
er freies Gelände, und ganz in der Ferne er-
blickt er einen schmalen Streifen, der bläulich
schimmert. Das muß ein Wald sein. Dahin will
er zuerst fliegen. Da er wird fliegen; daß es
nicht gehen könnte, dieser Gedanke ist ihm noch
gar nicht gekommen. Nur heraus aus der Stadt,
deren Schattentriebe jetzt hinter ihm liegen.

Er legt das Gefäß auf den Boden, steigt
hinein, befestigt die Schnüre und läuft vor-
wärts. Der Wind greift in das dünne Papier,
mit aller Anstrengung läuft der Junge über
das Feld, schlägt mit den Armen auf und
nieder, springt in die Höhe, aber der Erdboden
will ihn nicht lassen, holt ihn immer wieder zu-
rück. Er kann es nicht glauben, es muß doch
gehen! Noch einmal versucht er es. Er spannt

die Muskeln, die kleinen Beine überqueren
den Acker. Ein Windstoß kommt, er wirft ihn
zurück, das Papier zerreißt und der Junge
stürzt nieder. Zwischen Schnüren und zer-
rissenem Papier liegt ein kleiner Junge, über
dessen Wangen Tränen laufen. In der Ferne
grüßt der Wald. Franz blinzelt traurig hinüber.
Dorthin hatte er gewollt. Jetzt muß er wieder
zurück in den Käfig. Mühsam steht er auf
und stampft über das Feld. Er erreicht die
Straße, mechanisch setzt er Fuß vor Fuß, kaum
steht er, wo er geht. Manchmal blinzelt etwas an
ihm vorüber. Licht blendet ihn, dann ist wieder
Dunkelheit. Er ist ja so sehr müde. Es ist schön
zu schlafen. Wenn er sich jetzt hinlegt, — war
nicht alles Traum? Ja, morgen wird er
hinausziehen und versuchen, ob er fliegen
kann. Morgen, morgen — jetzt schläft er.

Mitten auf der Straße ist er zusammen-
geklappt, mitten auf der Straße, die zur Stadt
führt. Ein Scheinwerfer spielt herüber, Motor-
summen schwirrt an. Strahlenstrahl spritzt zur
Seite. — Ein schrilles Bremsen! Leute ent-
setzen dem Auto.

Von unseren Auslandsfahrten

Wenn in der früheren Jugendbewegung
eine Gruppe auf Fahrt, auf Auslandsfahrt
ging, so geschah das, weil man Vergnügen hatte
an diesen Fahrten, geschah das aus Abenteuer-
lust und Neugierde.

Das Jungvolk hat dagegen immer ein
großes Ziel, eine große Aufgabe vor Augen:
Dienst am Volk. Und von dieser Seite aus
müssen wir auch unsere Auslands- und Grenz-
landsfahrten betrachten. Nicht um zu nehmen,
um zu geben, fahren wir hinaus!

Wir teilen unsere Auslandsfahrten in
zwei Gruppen:

1. Fahrten in auslandsdeutsche Siedlungs-
gebiete.
2. Fahrten zum Besuch von Jugendgruppen
anderer Völker.

Für uns stehen die Fahrten in auslands-
deutsche Siedlungsgebiete im Vordergrund.
Durch den Sieg der deutschen Revolution, ge-
schützt durch die großangelegte Grenz-
schutzwand in aller Welt ist bei vielen
Nachbarn Völkern Unruhe, Mißmut und Angst
gegenüber dem erstarkten Deutschland entstan-
den. Diese Angst wirkt sich aus in überall ein-
setzenden Angriffen gegen das Auslands-

deutlichkeit. So ist es unsere Pflicht, den aus-
landsdeutschen Volksgenossen die innere Ver-
bundenheit mit dem Mutterlande immer und
immer wieder zu beweisen.

Die Möglichkeiten: Fieber, Latenpfeile,
Sprechpfeile, Musik, Berichte über unser Leben
und unsere Arbeit sind unerschöpflich. Bei
einer Auslandsfahrt müssen wir nur vorher
wissen, wohin und zu wem wir fahren. Wenn
wir uns nicht vorher geklärt haben um
Land und Leute, so können unsere Fahrten
mehr Schaden als Nutzen. Wir müssen uns dar-
über klar sein, daß die Auslandsdeutschen
einen viel schwereren Kampf kämpfen als wir
im Reich, daß sie sich vielfach schon jahrhundert-
lang erfolgreich ihr Volkstum bewahrt haben
und daher ein Anrecht darauf haben, daß ihre
Eigenart geachtet wird. Unsere besondere Auf-
gabe ist es, nationalsozialistisches Ideengut zu
den Auslandsdeutschen zu tragen.

In unserer gegenwärtigen politischen Lage
kann zur Durchführung einer Auslandsfahrt
nicht allein der gute Wille genügen, in Rück-
sicht auf die auslandsdeutschen Volksgenossen
ist oft Vorsicht geboten. Wir müssen uns dann
darüber klar sein, daß wir den Nationalsozia-
lismus in uns tragen und nicht nur durch das
Braunhemd und das Marschieren in ge-
schlossenen Gruppen zum Ausdruck bringen.

Eine Fahrtengruppe des Jungvolks vertritt
im Ausland nicht nur ihre deutschen Stammes-
brüder, sondern auch bei dem fremden Volk
das nationalsozialistische Deutschland.

Wir feiern Sonnenwend!

Deutsche Mädel wahren altes Brautstum.
Aus germanischer Geschichte herüber leuch-
ten die Feuer der Sonnenwende in unsere Ge-
genwart. Zu Zeiten des widerwärtigen Ge-
schicks unseres Volkes wohlgeachtet, eine
Blut unter schützender Mädel, von wenigen
Gläubigen gekannt, lodert neu die reinigende
Flamme, da sie junge Frische wachlies, wie
ein Farn über's Land.

Sonnenräder rollen flammend von den
Bergen, Holzstöße entzündet das freudvolle
Volk auf den Halben. Sonne, am höchsten in
ihrem Lauf, grüßt ein Volk des Erwachens.

Das ewig junge Feuer der Son-
nenwende wird die deutsche
Jugend entzündend.

Jungen und Mädel eines ganzen Volkes
feiern ihr Fest. Kraft, Mut und jugendliche
Beweglichkeit formen den Eingang dieses Ta-
ges durch sportliche Wettkämpfe. Disziplin



Fanfarenbänder im Riesenzeltlager auf dem Tempelhofer Feld bei Berlin.
Auf dem Tempelhofer Feld in Berlin hat das Jungvolk Zelte aufgeschlagen, die Platz für
30.000 Pimpfe bieten. Hier sehen wir die jungen Fanfarenbänder vor ihren Zelten.

In der Grube.

Wer denkt an die, die Wärme und Gut in
Gefalt der schwarzen Diamanten tief aus dem
Inneren der Erde holen, ohne Licht, ohne
Sonne, ohne Vogelgezwitscher und Grünflächen,
nur ständig eine ungeheure Gefahr im Nacken,
die man nicht sehen kann, die tödlich im Ver-
borgenen schleicht, und die man nur fühlt, wie
sie atmet, wie sie lebt und da ist! Wer denkt
daran, daß es Menschen, hin'uncs aber in
den besten Jahren stehende Menschen sind?

Fahre mit mir hinab in die Grube, Hilt-
er: Ich weiß, du verstehst uns junge Bergar-
beiter, weil du mit uns hinter der Fahne der
Jugend marschierst. Du weißt, wie unerbittlich
schwer uns der Kampf wurde um unsere Idee
dort unten in den Schächten und Stollen. Du
weißt auch, wie wir uns emporgeschoben haben aus
Licht aus der ewigen Finsternis unseres
Marxismus und Reaktion diktierten Daseins.
Alles war rot, gottlos, zertrümmert. Zertrüm-
mert die Ehrfurcht vor der schweigenden Ma-
jestät der Natur hier unten, die im Zeitraum
von unanschaulichen Jahren diese Wunder der
Kohlenflöße geschaffen hat.

Aber auch ihr fahrt mit hinab, ihr Satten
und Arglosen, die ihr am flammenden Kamin
eure Sektische sprudeln laßt und die ihr er-

zittert seit beim Revolutionssturm der Berg-
arbeiter. Wir Jungarbeiter in der Hitler-Ju-
gend wollen euch zeigen, wie stolz wir auf
unseren Beruf sind, denn unser Beruf ist ge-
heiligt durch das große Wissen der Väter hin-
der unsrer Kameraden gegenüber, gebilligt
auch durch das große Wissen um die letzten
Dinge des Lebens und des Todes. ...
Schon rudd der Fördermaschinist am Hebel.
Die Seilwinde dreht sich. Langsam, dann
schneller kauft sich der Förderkorb in die Tiefe.
Das kurze, höhlische Abseilen des Korbs, das
erste Fallen, das jedem eifrig den Leib durch-
rüttelt, das kennen wir nicht mehr. Wir fahren
in die Tiefe, wie ihr über ebene Asphaltstraßen
geht.

Der Korb fällt und fällt und gleitet die
knisternden Seilstränge hinab. Die Driftlampe
der ersten Sohle blüht wie ein fallender Stern
vorbei. Schneller geht's nun. Ränne Sohle,
schlechte Sohle. Plötzlich schaukelt der Korb ein
wenig, dann steht er auch schon wie angeschraubt.
Siebenhundert Meter unter der Erde!

Ich schiebe das Gitter zur Seite, das den
Schacht von der Strecke trennt. Bald tangen
die Flammen der Sicherheitslampen wie Leucht-
fächer auf der dunklen Strecke. Ein Knappe
kommt uns entgegen. „Glück auf! Glück auf,
Kamerad! Unser Kamerad, Freund, Bruder,
Deutscher!“

Wie wir die Verbundenheit miteinander
hier unten empfinden! Keinen Haß mehr, seit-
dem uns der Führer das Reich wieder gegeben
hat, das Deutschland über Tage und das Deutsch-
land in den Kohlenhöhlen.

Am Abbauort arbeitet brummend die
Schrämmaschine. Wir hören die Pöbel der
Hauer, als poltern harte Schollen auf Särge.
Aus der Leitung zischt pfeifend die Preßluft.
Schwibende Schlepper rollen die schwerfälligen
Hunde mit den geförderten Kohlen zum Haupt-
stollen.

Fest sind wir wieder auf der Strecke. Mit
ist alles so vertraut, jede Bewegung, jede Stei-
gung, hier ist des Bergknappens zweite Heimat.

Die Lampe in unserer Rechten baumelt und
malt phantastische Zeichen und redende Gro-
tesken an Felswand und Gestein. Hier und
dort glitzert es im Schein der Grubenlampen
vor uns wie von blinkendem Gold; es ist
Schwefelkies, der seine Kristalle an den Wän-
den in Kalkspat und Kohle ausgegüßt hat.
Schön ist es hier unten im Lande der schwar-
zen Diamanten, zauberhaft schön. Hier wohnt
eine gewaltige, zu Herzen gehende Majestät in
der ewigen Nacht. Vielleicht empfinden wir
das nur so, weil wir jung sind, weil unser
Gemüt noch empfänglich ist für die Gewalt



Dr. Goebbels besucht das Jungvolk.
Dem großen Zeltlager der 30.000 Jungvolk-
Pimpfe, das auf dem Tempelhofer Feld in
Berlin das Fahrtenleben der neuen deutschen
Jugend veranschaulicht, hat auch Reichs-
minister Dr. Goebbels einen Besuch ab-

Schwimmen wird Mode!

„Bisher ist das Ertrinken Mode gewesen —
nun soll endlich das Schwimmen Mode
werden.“ so sagte Guts Muths vor über
hundert Jahren. Die Reichs-Schwimm-
Woche wird diese Forderung Tat werden
lassen.

und Kameradschaft werden die Sieghaftigkeit
eines neuen Bollens betätigen.

Deutsche Mädel, auch von euch darf keine
beiseite stehen. Hitler-Jugend und Schule —
die Jungarbeiterin wie die Studentin, das
Schulmädchen wie das berufstätige Mädel wer-
den bei den sportlichen Wettkämpfen nicht
fehlen.

Jungen und Mädel, alle werden sie die
heilige, reinigende Flamme umschreiten; Ju-
gend trägt den alten Brauch seines Volkes zu
aller Ehre und junger Deutung voran. Am
die wabernde Flamme stehen wir! Herange-
schritten in Kolonnen, den Weg im Kampfe frei-
gemacht, keiner mehr „Ach“, ein großes Wir,
in das alles, alles mündet. Großer Sieg es
uns tun, einer tat es vor uns.

Am Abend werden deutsche Mädel in der
Feststunde der Sonnenwendnacht zusamen-
treten und altes Brautstum zu neuem, bedeu-
tungsvollem Leben erwecken. Sprüche und Ge-
dichte erklingen um die Feuer, alle Tümpel leben
wieder auf. Uralt Vergangenheit muß wieder
zu lebendiger Gegenwart erwachen.

Deutsche Jungen und Mädel, ihr alle seid
aufgerufen zum Fest der deutschen Jugend am
23. Juni. Ihr alle werdet eure Gewandtheit
und euren Mut im sportlichen Wettkampf be-
weisen. Ihr alle werdet um die Feuer stehen
in allen Gauen des Reiches. Jungen und Mä-
del, nehmt den Feuerstein, der über eure Ge-
schlossenheit blitzend wird, mit hinein in den
tremenden Alltag und vergeht es nie, daß ihr
alle, so wie in dieser Stunde, unbedingt aus-
sammengedrückt!

Ihr, eines Volkes Jugend!

über großer Eindrücke. Dann aber, deutsches
Volk, beneide uns um unsere Jugend und lerne
von uns. Dann schaue noch dem Brennsberg
zu dem ich dich jetzt führe. Dort arbeiten Hil-
ferungen an einer gefährlichen Zimmerma-
sche. Ungeheure Felsblöcke schweben bedrohlich über
den nackten schwindigen Felsen. Das Gan-
gende ist teilweise herabgefallen. Dicke Tau-
nenstämme, die Stempel, sind wie Streichhölzer
geknickt. Unheimlich knistert das Holz, als
wollte es jeden Augenblick in Atome zerfallen
und die jungen Menschen den Felsblöcken
preisgeben, die wie an unsichtbaren Fäden hän-
gen. Durch einen Spalt in der Decke rieselt
ein unaufhörlich ein feiner Sandstrahl. Aber die
schwindenden, von Kohlenstaub beschwärmten
Felsen der Jungen reden und deuten sich bei
der harten Arbeit im Vollgefühl ihrer Kraft.

Diese Jungen sind dir, deutsches Volk!
An diesen Jungen liegt deine Zukunft. Diese
Hilferungen arbeiten hier dich, für deinen Erb-
für dein Feuer, für dein Licht, für dein Gas.
Sie halten fest in ihren Fäusten das Erbe des
Führers. Wehe dem, der uns, der Hitler-Ju-
gend, das Erbe des Führers zu entreißen
droht! Wir stehen da mit unserer Kraft und
unserem Glauben, der da heißt:

Deutschland!

Reinhold Schönlank

Westfalen u. Rheinland

Eröffnung des Blügelverkehrs der Luftfahrt.

Frankfurt, 15. Juni. Gestern morgen trat das erste der auf den Blügelverkehr der Deutschen Luftfahrt zwischen Berlin-Frankfurt-Köln-Hamburg eingeleitete Heinkel-Flugzeug vom Typ „He 70“ in Frankfurt ein. Die Flugschiffe anhielten sich über den völlig planmäßig verlaufenen Flug sehr befriedigt. Trotz starker Gegenwinde konnte die Maschine bei einer Flughöhe von 2500 Mtr. eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 320 Stundenkilometern erreichen. Die reine Flugzeit Berlin-Frankfurt beträgt danach 55 Minuten, die Flugzeit Frankfurt-Köln 35 Minuten. Die Maschinen nehmen heute den flugplanmäßigen Passagierverkehr auf.

Achtjähriges Mädchen ermordet.

Saarlouis, 15. Juni. Der Arbeiter Bäumel meldete bei der Polizei sein acht Jahre altes Tochterchen Hilde als vermisst. Das Kind war noch kurz vorher mit Kameradinnen beim Spiel gesehen worden. Nachbarn und die Polizei suchten die ganze Nacht und den Vormittag, bis gegen Mittag ein städtischer Arbeiter im Stadtpark in einem Graben hinter dem alten Festungsgraben eine Kindesleiche fand, die man als die des vermissten Kindes feststellte. Die Leiche wies Wundmale auf und hatte im Mund einen Bettfedern.

Die weiteren Schritte.

Eine Rede des Reichsfinanzministers in Leipzig.

Vor dem Deutschen Klub Nordwestsachsen 1921 in Leipzig sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin v. Krosigk über aktuelle Fragen der Finanz- und Wirtschaftspolitik. Nach einem Bericht der „Leipziger Tageszeitung“ wies der Minister u. a. darauf hin, daß eine Gefahr für die Währung in keiner Weise vorliege.

Man sei entschlossen, die Ausgaben bei steigenden Einnahmen nicht mit anzusetzen zu lassen. Dieser klare Weg müsse auch in der Zukunft weitergegangen werden.

Das bedeute, daß wir künftig nicht mehr in der Form des vorjährigen Jahres anläßliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen einleiten werden. Bestimmte öffentliche Ausgaben, wie der Bau der Reichsautobahnen und die Frage der Siedlung müssen aber weiter erledigt werden. Das sei aber nur bei einer geeigneten Pflege des Kapitalmarktes möglich. Dazu gehöre u. a. die Regelung der Zinsfrage.

Die augenblicklichen Zinssätze seien für eine Wirtschaftsentwicklung zu hoch. Andererseits müsse aber überlegt werden, daß eine Herabsetzung der Zinsen viele Millionen Einzelspare treffe. Entscheidend sei, daß die Wirtschaft neuen Kredit zu tragbaren Zinssätzen bekomme.

Der erste Schritt, dem weitere folgen würden, ist die jetzt angelegte 4%ige Reichsanleihe. Bei Beisprechung der Lage der deutschen Währung teilte der Minister mit, daß der Führer im Rahmen von Erörterungen über die Möglichkeiten der Ausfuhrförderung vor einigen Tagen in eindeutiger Form die Frage der Devaluation abgelehnt habe.

Francois-Poncet in Paris.

Beisprechungen über die Beschlüsse der Transfer-Konferenz.

Der französische Botschafter in Berlin Francois-Poncet, der am Donnerstag zu einem längeren Aufenthalt in Paris eingetroffen ist, hat sich in das französische Wirtschaftsministerium begeben und eine lange Aussprache mit dem Handelsminister Lamoureux gehabt. Im Verlauf dieser Aussprache, an der auch die höheren Beamten des Ministeriums teilnahmen, wurden die Finanz- und Wirtschaftspragen erörtert, die durch die letzten Beschlüsse der Transfer-Konferenz berührt werden.

Das amerikanische Echo

des deutschen Transfer-Moratoriums.

Die Ankündigung eines vollständigen Transfer-Moratoriums durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht hat naturgemäß in Washington amüslichen Kreisen starke Aufmerksamkeit hervorgerufen. Man ist bestrebt, genaue Einzelheiten über die Tragweite dieses deutschen Schrittes zu erfahren. Botschafter Lütjers hat Außenminister Hull zu einer längeren Unterredung aufgefordert, über deren Inhalt allerdings keine Mitteilung veröffentlicht worden ist. Vor diesem Besuch des deutschen Botschafters bei Hull wurde inoffiziell erklärt, daß die amerikanische Regierung weder am Dawes-Plan noch am Young-Plan beteiligt sei. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe im Laufe der vielen Monate, in denen in Berlin über die Regelung des Zinsendienstes auf amerikanische Forderungen verhandelt wurde, sich stets darauf beschränkt zu verlangen, daß die amerikanischen Bürger anderen Ausländern gegenüber nicht benachteiligt würden. Soweit bekannt, enthalte die Ankündigung Dr. Schachts keine derartige Diskriminierung. Man müsse deshalb die weitere Entwicklung abwarten, ob amerikanische Gläubiger in Washington mit bewachsenden Gründen vorstellig werden.

13 Staaten teilten mit, daß sie nichts zahlen.

Bis zum Donnerstag haben 13 Staaten einschließlich Italien und Ungarn dem Staatsdepartement in Washington amtlich mitgeteilt, daß sie nicht gewillt sind, die am 15. Juni fälligen Kriegsschuldenrate zu zahlen. Insgesamt handelt es sich um eine Summe von 475 Millionen Dollar. Spanien und Südamerika haben bisher noch keine Mitteilung gemacht. Spanien ist das einzige Land, das die Zahlung leistet.

Transfermoratorium ab 1. Juli.

Eine Erklärung des Reichsbankpräsidenten. — Die deutsche Reichsmark wird stabil erhalten.

Im Zentralausschuß der Reichsbank machte der Reichsbankpräsident Mitteilung von einer Änderung der Transferregelung mit Wirkung ab 1. Juli. Der Reichsbankpräsident gab hierzu eine eingehende Begründung. Einleitend wies er darauf hin, daß der Reichsbank die Verpflichtung übertragen worden sei, zu bestimmen, zu welchem Zeitpunkt Zahlungen auf die bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden in Reichsmark eingezahlten Guthaben an das Ausland geleistet werden dürfen. Diese Verpflichtung sei der Reichsbank auferlegt worden, weil sie unter der Devisenkontrollgesetzgebung diejenige Stelle sei, bei der eine genaue Überleitung über die ein- und ausgehenden Devisen vorhanden sei. Die Reichsbank habe also den vollen Einblick, welche Devisenbeträge für Zahlungen an das Ausland in nächster Zeit verfügbar sind. Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte dann weiter aus, es sei seit den enormen Kreditrückforderungen des Auslandes

im Sommer 1931

klar gewesen, daß der Devisenvorrat und -anfall Deutschlands sehr rasch abnehmen würde, wenn nicht eine völlige Abänderung in den Wirtschafts- und Kreditbeziehungen des Auslandes zu Deutschland einherginge. Kürzungen hienach von seiten Deutschlands sei ohne Erfolg geblieben. Trotz der gewaltigen Schrumpfung des Weltmarktes auf etwa 1/3 des Jahres 1929 und obwohl Deutschland auf den Bezug ausländischer Rohstoffe als Veredelungs- und Industrieland angewiesen sei, habe Deutschland es fertig gebracht, bis vor einem Jahre einen solchen Ausfuhrüberschuß zu erzielen, daß nicht nur die Rückzahlung etwa der Hälfte seiner gesamten Auslandsschulden erfolgen konnte, sondern auch die Zinsen für die andere Hälfte regelmäßig entrichtet wurden. Dies sei eine für ein Industrieland in der Geschichte

bisher nicht dagewesene Leistung.

Nunmehr sei aber, nachdem Deutschland durch eine verhängnisvolle Politik seine sämtlichen Auslandsanlagen und seine Kolonien, die als Rohstofflieferanten vor dem Kriege wachsende Bedeutung für Deutschland hatten, nach dem hauptsächlichsten Konkurrenzländer durch Entwertung ihrer Währungen die deutsche Ware vom eigenen und vom Weltmarkt zu verdrängen suchen und schließlich durch ständige Zoll-erhöhungen und Einfuhrkontingente der deutsche Absatz immer mehr geschrumpft wurde, der Zeitpunkt gekommen, wo der Valutatransfer auf die noch bestehende Auslandsverschuldung für Deutschland

zur völligen Unmöglichkeit geworden

sei. Der Reichsbankpräsident wies dann weiter darauf hin, daß weder die Londoner Weltwirtschaftskonferenz noch die wiederholten Beisprechungen mit den Vertretern der deutschen Auslandsgläubiger praktische Wege gewiesen hätten, wie das Transferproblem zu lösen sei.

Weiter kam der Reichsbankpräsident auf den sogenannten Vanton-Bericht vom August 1931 zurück in dem festgestellt worden ist, daß mehr als die Hälfte der privaten Auslandsanleihen Deutschlands zur Bezahlung von Reparationen verwendet worden seien. Dieser Betrag sei also bereits einmal transferiert worden

und nun soll er zusätzlich aller darauffolgenden Zinsen noch einmal transferiert werden. Das deutsche Transferproblem von heute sei also wirtschaftlich nichts anderes als das Reparationsproblem von gestern. Dieser politische Ursprung des Transferproblems habe Deutschland niemals gehindert, seine vertraglichen Verpflichtungen gegenüber den Inhabern der deutschen Anleihen voll anzuerkennen, und es habe sämtliche Schuldner verpflichtet, ihre vollen Zinsen und Tilgungen bei der hierfür gebildeten Konversionskasse in Reichsmark einzuzahlen.

Zahlungsunfähigkeit liege nicht vor.

Bisher sei ein nennenswerter Schuldbetrag bei der Konversionskasse nicht eingezahlt worden. Deutschland sei bereit, an der Lösung dieses Problems mit allen Kräften mitzuarbeiten; es von sich aus zu lösen, ließe sich nicht in seiner Macht. Schon vor einem Jahr hätten die Gläubigervertreter in den damals noch weit höheren Reserven einen Tiefstand gesehen. In seinem gegenwärtigen Ausmaße habe der Gold-

und Devisenbestand praktisch überhaupt nicht mehr den Charakter einer Reserve; er sei selbst als Grundlage für die technische Abwicklung des Zahlungsverkehrs mit dem Auslande nutzlos geworden.

Der Reichsbankpräsident ging weiter auf die im Auslande lautgewordenen Vorschläge ein, Deutschland möge entweder Deflationspolitik betreiben oder seine Währung absinken lassen.

Deutschland habe bereits in den Jahren 1931 und 1932 eine Deflationspolitik getrieben, die von dem seinerzeitigen Völkler beratenden Sonderausschuß als beispiellos bezeichnet worden sei. Der deutsche Export sei hierdurch vor einer weiteren Schrumpfung nicht bewahrt geblieben wegen der Gegenmaßnahmen des Auslandes. Für eine weitere Erhöhung der Steuerlast in Deutschland bleibe auch nach dem erwähnten Völkler Bericht kein Spielraum mehr. Das

Max Baer Boxweltmeister.

Der Weltmeisterschaftskampf im Schwergewicht zwischen dem italienischen Titelverteidiger Primo Carnera und seinem amerikanischen Herausforderer Max Baer endete mit einem überraschenden Siege Max Baers in der ersten Runde durch technischen K. o. Der Kampf fand vor 60 000 Zuschauern statt. Max Baer hat durch diesen unerwarteten Sieg den höchsten Titel im Boxsport wieder in amerikanischen Besitz gebracht.

Uebermaß der Deflationspolitik und die Abwertung gegen den deutschen Export habe Deutschland eine Arbeitslosigkeit von sechs Millionen Menschen gebracht. Das deutsche Volk sei nicht bereit, noch einmal eine solche Gefahr auf sich zu nehmen. Es sei auch nicht wahr, daß Deutschland nicht heute alles täte, um seinen Export durch entsprechende Preisgestaltung anzureichern. Gegenüber der Behauptung, Deutschland treibe inflationistische Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, wies der Reichsbankpräsident darauf hin, daß der gesamte Zahlungsmittelumsatz zurzeit niedriger sei als im Deflationsjahr 1932. Der Reichsbankpräsident erklärte dann nochmals, daß

Deutschland auch die sogenannte Devaluation ablehnen müsse. Das Ausland werde eine hierdurch forcierte Exportpolitik nicht ruhig hinnehmen. Wegen der hierdurch erhöhten Rohstoffpreise könnten wir daraus aber auch nicht eine Steigerung unserer Devisenerlöse erwarten.

Die deutsche Reichsmark werde stabil gehalten.

Hierzu habe man die Macht. Ohne eine internationale Wirtschaftsbelebung werde kein Transfer möglich sein. Die Industrielländer müßten mehr Rohstoffe kaufen, damit die rohstoffproduzierenden Länder mehr industrielle Ware kaufen könnten. Möglich sei, daß sich aus der Erleichterung Deutschlands, Rohstoffe zu kaufen, neue Schwierigkeiten für die deutsche Volkswirtschaft ergäben. Das deutsche Volk werde aber auch diese Schwierigkeiten überwinden. Väterlich sei der Vorwurf von einer Seite des Auslandes, Deutschland treibe übermäßigen Binnenverbrauch durch zu große Rohstoffzufuhr, und von anderer Seite, Deutschland treibe Antartikpolitik.

Der Reichsbankpräsident teilte dann den Beschlüssen über die neue Transferregelung, die am 1. Juli in Kraft tritt, mit. Sie entspricht in allen Einzelheiten dem Vorschlag, den die Reichsbank der Transferkonferenz unterbreitet hat.

Hiernach findet somit für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1934 ein Varttransfer statt.

Jeder Zinsscheineinhaber ist aber berechtigt, in Höhe des Nominalbetrages des Zinsscheines und in der Währung, auf die der Zinsschein lautet, gegen Niederlage seines Zinsscheines nach Fälligkeit Forderungsscheinverfälschung nach zu verlangen, die bekanntlich am 1. Januar 1935 fällig und mit 8 v. H. verzinslich sind. Weiter können, wie vorgelesen, Zinsscheineinhaber an Stelle der Forderungsscheinverfälschung Barzahlung verlangen, und zwar in Höhe von 40 v. H. des Nominalbetrages, jedoch frühestens sechs Monate nach dem Fälligkeitstage des betreffenden Zinsscheines, bezw., sofern der Inhaber vorher Forderungsscheinverfälschungen

erhalten hat, der ursprünglichen Zinsforderungen. Eine Transferierung von Tilgungs-, betrags- und Kapitalrückstellungen findet nicht statt. Der laufende Zahlungsverkehr gegenüber dem Ausland wird durch die neue Regelung, die sich nur auf die in die Konversionskasse eingezahlten Verpflichtungen bezieht, nicht berührt.

Soweit dieser Beschluß eine Verpflichtung der Reichsregierung vorliegt, hat sie ihre Zustimmung erteilt. Sie hat dadurch auf neue gezeigte, daß Deutschland nicht beabsichtigt, bestehende Verträge einseitig abzuändern. Der Reichsbankpräsident knüpfte daran die Hoffnung, daß gegenüber dieser Haltung der deutschen Regierung

auch die Gläubigerländer das nötige Verständnis und den Entschluß aufbringen werden, der Deutschlands Lage Rechnung trägt. Zu ähnlichen Maßnahmen auf dem Gebiete der internationalen Wirtschaft würden das Problem weder für den Einzelnen, noch für die Gesamtheit lösen.

Entgegenkommen, Geduld und guter Wille seien erforderlich, wenn die Welt nicht neue wirtschaftliche Rückschläge erleben wolle. Möge dem guten Willen Deutschlands, so schloß der Reichsbankpräsident seine Ausführungen, der gute Wille bei den verantwortlichen Stellen des Auslandes nicht fehlen.

Im Anschluß an die Mitteilung des Reichsbankpräsidenten teilte der Reichsfinanzminister der BVB in Basel mit, daß auch für den Dienst der Dawes- und Young-Anleihe vorübergehend bis auf weiteres Devisen nicht mehr verfügbar sind. Dieser Mitteilung und noch Angaben über die unveränderte Weiterzahlung des Anleiheendienstes in Reichsmark und die Erklärung zugefügt, daß Rechte und Sonderstellung dieser Anleihen nicht präjudiziert werden sollen. In einer Note, die in den Hauptstädten der Länder, in denen die Auslandsanleihen des Reiches aufgelegt worden sind, überreicht werden wird, werden ferner die Zwangsmaßnahmen, die zu diesem Schritt führten, eingehend erläutert. Darin wird das deutsche Transferproblem dargestellt und erklärt, daß besondere Anstrengungen erforderlich sind, die Schuldentransfers wieder zu ermöglichen. Das sei vor allem die Wirtlichkeit der Gläubigerländer durch vermehrte Warenabnahme nötig. Es werden dann die Gründe aufgeführt, weshalb auch der Dienst der im Ausland an genommenen Reichsanleihen von dem Transferentstand nicht ausgenommen werden kann. Endlich wird die Bereitschaft zu näheren Erklärungen, gegebenenfalls auch zu Erörterungen über praktische Abhilfemaßnahmen, ausgesprochen.

Dr. Goebbels bei Pilsudsky.

Reichsminister Dr. Goebbels wurde in Warschau von Marschall Pilsudsky empfangen.

Dollfuß in Budapest.

Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß ist in Budapest eingetroffen.

100 000-Mark-Gewinn

fällt nach Berlin und Schlesien!

In der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie fiel ein Gewinn von 100 000 Mark auf die Losnummer 17 480. Das Glücklos wird in Schlesien in der ersten Abteilung in Niederschlesien und in der zweiten in Berlin gespielt.

Der Gewinn von 50 000 Mark wurde auf die Nummer 299 892 gezogen. Das Los, das in Schlesien gespielt wird, kam in der ersten Abteilung nach Bayern, in der zweiten nach Westfalen.

Wurfmine explodiert.

Sieben Personen bei Revval getötet.

Auf dem Schicksal der einjährigen Offizierschule bei Revval ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Ein Offiziersanwärter hatte eine leichte Mine gefunden, die noch aus dem Kriege stammte. Als er sie einem Kameraden zeigte, explodierte die Mine in seinen Händen. Fünf Offiziersanwärter wurden sofort getötet, zwei starben unmittelbar nach Entlassung ins Krankenhaus. Über 20 Offiziersanwärter wurden durch die Explosion verletzt, vier von ihnen so schwer, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird.

Alschin wieder Schach-Weltmeister.

Am Donnerstag ging in Berlin das nahezu elf Wochen währende Ringen um die Schach-Weltmeisterschaft zu Ende. Der Weltmeister, klar in Führung liegend, benötigte nur noch einen halben Punkt, den er in der 26. Partie, also der letzten des Weltkampfes, Donnerstagabend erzielte. In einem Damengambit kam der Weltmeister durch sehr geschicktes Spiel leicht in Vorteil. Nach dem Damengambit behielt er einen Mehrbauern, hatte aber offenbar keine große Lust, die Partie auf Gewinn zu spielen. Dieser wäre allerdings nur nach äußerster Schwerm Kampfe möglicherweise zu erzielen gewesen. Die Partie endete demnach frühzeitig unentschieden. Dr. Alschin bot das Remis an, welches der deutsche Meister im Bogoljubow im 28. Zuge annahm.

Dem Ergebnis in der Kroll-Oper wohnte auch Reichsjustizminister Dr. Frant bei, der als großer Förderer des Schachspiels bekannt ist. Dr. Frant beglückwünschte Schachweltmeister Dr. Alschin und unterhielt sich noch längere Zeit mit ihm und Bogoljubow über die nächsten in Aussicht genommenen großen Schachkämpfe.

Wie wird das Wetter morgen?

Bei schwachen Winden aus nördlichen Richtungen überwiegen stark wolfig, etwas kühlere, vereinzelt Gewitter oder Gewitterhaufen.

2. H.: 3,36; 2. H.: 20,24 Bar.



Der Reichskanzler vor der Abfahrt nach Venedig
Video-Telegramm aus München, das Reichskanzler Adolf Hitler in Begleitung des Reichsaussenministers v. Neurath kurz vor dem Abflug am Donnerstagmorgen auf dem Flugplatz Oberwiesenthal bei München zeigt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Ihre Verlobung geben bekannt

Marianne Freyberg
Dr. Heinrich Bernds

cand. theol.

Paris,
in Kamen vom 17./6. bis 1./7. 34

Frankfurt/Main
Amsteinerstr. 13

1414

Statt Karten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pfarrer Horstmann für die trostreichen Worte am Grabe, sowie den Vereinen und den zahlreichen Kranzspendern unsern

herzlichsten Dank.

Familie Tiefenbach.

Kamen, im Juni 1934.

(1416)

HOCHZEIT

Bei diesen 4 Anlässen benachrichtigen Sie Ihre Verwandten, Freunde u. Bekannten, wenn Sie ausserhalb wohnen und unsere Zeitung nicht lesen, am besten durch unsere vornehmen und preiswerten Familien-Drucksachen, die wir Ihnen innerhalb weniger Stunden anfertigen. Lassen Sie sich in der Geschäftsstelle unsere Zeitung Muster vorlegen.

VERLOBUNG

KINDTAUFE

TRAUER

Billig und gut

Kaiser's echter
Malzkaffee
nur 26 Pfg. das Pfund

KAISER'S

Dosenmilch	Hülsenfrüchte
Weizengrieß	Reis
Haferflocken	Puddingpulver
Nudeln	Himbeersaft
Salatöl	Schokoladen
	Pralinen
	Erfrischungen

3%
Rabatt
in Marken

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Günstiges Angebot
für Gartenschirme.

Gartenschirm verstellbar 5.95 RM.
Gartenschirm 2 m, 8-teilig 14.50 RM.
Gartenschirm 2 m, 10-teilig 23.- RM.

Sämtliche Gartenschirme mit Stellschraube und Eisenstock.

Alle Reparaturen an Gartenschirmen in eigener Werkstatt. (1418)

W. Meckfessel, Kamen
Ruf 2165.

Trauersachen

färbt unzertrennt schnellstens

Färberei Galluschke-Wäscherei
Gegr. 1873. 1304
Kamen, Weststr. 1, bei Joseph.

2 Zimmer-Wohnung

im Dachgeschoss zu vermieten. 1411

Kamen, Reckhof 3.

Anzeigen

in dieser Zeitung
haben stets Erfolg.

Die General-Versammlung der
Rindvieh-Versicherungsgesellschaft

der Gemeinden Overberge,
Verhe, Rottum und Dorne

findet am Sonntag, den 17. Juni, nachmittags 5 Uhr, in der Wirtschaft Schüttmann in Verhe statt.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht
2. Vorstandswahl
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

4 Zimmer-Wohnung

od. Einfamilienhaus

mit Einmiet in Kamen oder Umgebung zu mieten oder zu pachten gesucht. 1417

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Zeitung.

V.f.L. 28 Altenböge

Aufstiegsfeier

Sonntag, den 17. Juni 1934

Wettkämpfe

von 14 1/2 bis 18 Uhr.

19 1/2 Uhr: Festkommers im Lokal Emanuel.

TANZ!

Leupin-Creme u. Seife

vorzügliches Hautpflegemittel, seit Jahren bewährt bei 1068

Flechte, Hautjucken,

Ausschlag, Wundsein usw.

Löwen-Drogerie Klinkmann, Germania-Drogerie Jacobi, Kamen.

Kontinental-Karten

zu haben in der Märkischen Buchhandlung Kamen und Altenböge.

Alhambra - Theater
Kamen. Ruf 2375.

Ab Freitag, den 15. Juni

der große Harry-Piel-Film

Die Welt ohne Maske

eine Freude für alle Liebhaber von Spannung und Abenteuer.

Als II

Das lustige Kleeblatt

(Gasthaus „Zur treuen Liebe“)

mit den prominentesten Komikern Jupp Hussels, Hugo Fischer-Köppe, Harald Paulsen und anderen.

Veranfrage. 11-9

Ab Freitag, den 22. Juni:

Das Lied d. schwarzen Berge.

In Vorbeileitung: Henny Porten

Mutter und Kind.

Achtung! Ab heute, Freitag findet

wochenlang nur eine Vorstellung statt. Anfang 8.10 Uhr. Sonntag wie immer Anfang 3 Uhr.

Stadttheater Dortmund.

Samstag, den 16. Juni 1934

Wenn der Hahn kräht

Serie 19. Preise von 70 Pfg. an. Anfang 8.10 Uhr. Sonntag wie immer Anfang 3 Uhr.

Warne hiermit jeden,

auf meinen Namen

etwas zu borgen, da ich

für nichts aufkomme.

Heinrich Witte,

Weddinghofen.

Verantwortlicher Schriftführer: Heinrich Schabert in Kamen - Anzeigenteil: 2. Jahrgang in Kamen. D. V. 1934: Markt. 31a. (98. 388).

Was wir für

unlere Sommerreise noch brauchen



07709. Gebühler Bezug für den Sonnenschirm. Erf.: Je 20 g weissen, champagnef., hell- u. mittelrotenholz, u. roten u. je 15 g gelben u. dunkelrotenholz. CMS-Mexicana-Seidenstoff. Den fertigen Bezug prant man über ein 16 teilig. Schirmgestell, dessen Streben mit Aufhängeschloß 35 cm lang sind. Ring von 15 Etm. weis. u. arbeitet in Rd. wie folgt: 4 Rd. weis., 3 Rd. champagnef., 4 Rd. weis., 5 Rd. champagnef., 1 Rd. rot, 1 Rd. goldgelb, mittelrotenholz, u. mittelrotenholz, 2 Rd. rot, 1 Rd. mittelrotenholz, u. 1 Rd. rot. 1 Rd. 32 Stb. in den Etm. Ring, zuletzt anst. 3a 2 Rd. auf jedes 2. folg., in 3. Rd. auf jedes 3. folg., in 4. Rd. auf jedes 4. folg. Stb. je 2 Stb. arbeiten, auf alle übrigen Stb. je 1 Stb. In dieser Weise die Hälfte bis zur 11. Rd. fortsetzen (192 Stb.). 12. Rd. (champagnef.): Mit 1 R. anst. 1. Rd. auf 3. Stb. der folg. Stb.-Gruppe u. 5 Stb. auf folg. 1. Rd. 13. Rd. 16 Rd. Abw. 4 Etm. 1 f. M. auf folg. f. M. u. 4 Etm. 1 f. M. auf 3. Stb. der folg. Stb.-Gruppe. 17. Rd. Abw. 5 Stb. um folg. Bg. u. 1 Stb. auf folg. f. M. (384 Stb.). 18.-26. Rd.: Je 1 Stb. auf 1 Stb., dabei ins volle M.-Gild. 27. Rd. (rot): Abw. 7 Stb. in 4. folg. Stb. u. 1 f. M. in 4. folg. Stb. Zum Schluß den Bezug über das Gestell ziehen. Die Decke ist man in drei einzelnen Teilen, die je 155 cm lang und 47 cm breit sind. Jeden Teil beginnt man an einer Schmalleite mit einem entsprechenden M.-Gild. (Am Modell waren es 114 M.) Man strich in hin und her gehenden R. 1 M. r. 1 M. l. im Wechsel. Nach Vollendung der 3 getrickten Streifen näht man sie mit überkreuzenden Stichen zusammen u. verzigt die beiden Schmalleiten mit Franen, die man aus je vier 25 cm langen Fäden herstellt. Die fertige Decke wird mit einer Drehbürste aufgeraut. 07806. Tasche für Reisefußel. Größe: 25,5 zu 11,5 cm. Erf.: Ein 11,5 cm zu 58 cm großes Stück weissen Stramm (7 Besehrungen 2 cm - Maße zugeben), schillerblaue Gilla-Frotte, u. hell- u. dunkelblau abgefärbte Gilla-Crêpe-Seide. Die Tasche wird in auf- und abliegenden Kettenfalten gearbeitet. Jeder Kettenfalte greift von einem Ende bis zum nächsten. Man arbeitet 16 R. schattiert, 10 R. mit der Frotte-Seide u. 16 R. schattiert. Den Streifen mit naturf. Stoffe abfärbt. Man schlägt man den unteren Teil zur 22 cm großen Tasche hoch. Die Seitenmüße schließt man mit blau-schattierter Seide mit Hengstchen und die Tasche durch Knopf u. die schattierten Seitenmüße gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 1. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 2. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 3. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 4. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 5. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 6. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 7. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 8. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 9. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 10. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 11. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 12. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 13. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 14. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 15. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 16. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 17. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 18. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 19. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 20. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 21. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 22. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 23. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 24. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 25. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 26. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 27. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 28. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 29. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 30. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 31. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Crêpe de Chine, schattige Wäsche (je die Maße zugeben). 32. Streifen und Wäsche. Man legt auf den gemulerten Crêpe de Chine-Streifen (rechte Seite nach außen, die linke Seite nach innen) ein Stück 11 cm breites, 19 cm langes Band. Man schneidet man sich zwei 19, zu 17 cm große Papppfäden zu, die durch einen rechteckig 1 cm breiten Zinnrahmen verbunden werden. Man legt man die Pappe darauf auf das Stoffband, das an jeder Schmalleite je 11 cm von den überhandergelagerten Stoffenden überhängen. Nachtragende nach innen schlagen und die Innenseite mit der einfarbigen Wäsche abfärbt. Nun die überhängenden Teile zum Einsetzen der Beifüßgarnitur. Für den geschlossenen 19, zu 18 cm große Schirmpapierstreifen braucht man je 19 cm großen Streifen gemulerten Cr

Wie ihn die Geschichte sieht.

Schon oft hat Frankreich im Laufe der Geschichte erfahren müssen, wie die Saarbewohner rüber ihre politische Zusammengehörigkeit denken. Im Jahre 1866, als die Franzosen zur Entschädigung für den Machtzuwachs Preussens im norddeutschen Raum das Saargebiet fordernten, bekannten sich die Wahlmänner der Kreis Saarbrücken, Dinslaken und St. Wendel in einem Manifest an das französische Volk unmissverständlich zum Deutschthum. Die Worte, die diese Männer damals fanden, sind einer Gewissung entnommen, die sich bei aller Wandlung der geschichtlichen Verhältnisse gleich geblieben ist, und die dauern wird, solange das deutsche Volk besteht:

„Wir hängen mit ganzem Herzen an unsren deutschen Vaterlande in seinen Leiden der Gegenwart, in seinen Hoffnungen auf die Zukunft, und unter den schweren Sorgen des Augenblicks ist unsre schwerste Sorge die, von unsrem Vaterlande losgerissen zu werden. Noch liegt in uns in ungeheurer Kraft das selbe Gefühl, welches bereits vor 50 Jahren die Bürger von St. Johann und Saarbriden nörhlich ließ, bis sie alle Schwierigkeiten besiegt und die Wiedervereinigung mit Deutschland durchgesetzt hatten.“

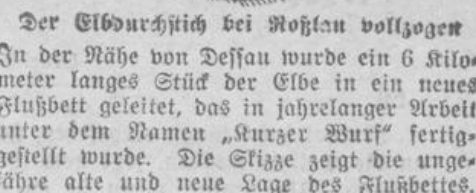
In diesem Manifest verweisen die Saarländer auf die deutschbenthige Haltung ihrer Groveltern „vor 50 Jahren“, d. h. auf das Jahr 1815, in dem die Städte Saarbrücken und Saar-louis zusammen mit der plätschigen Festung Landau von Frankreich abgetrennt werden mußten. Dann Frankreich, müßten wir uns fragen, aus der Geschichte einen Anspruch auf das Saargebiet ableiten? Wir Deutsche brauchen die Beschäftigung mit der Geschichte des Saarlandes nicht zu scheuen: Verweil sie doch, daß Frankreich auch nicht das geringste Recht an diesem urdeutschcn Boden geltend machen kann und nur in kurzen Zeitabschnitten das Land be-sessen hat, das es sich dann stets durch nach-teilvolle Gewalt angeeignet hat.

durch die Befriedung der Saargegend durch
 französische und alemannische Bauern im 5.
 Jahrhundert v. Chr. zeigt das Gebiet einen be-
 sonnenen Charakter. Die fränkischen Herrscher
 durch behandelte die „Saargeg.“ überhaupt nicht
 als die deutsche Westmark gegen Frankreich,
 damals viel weiter westlich verläufend, sondern
 als Saargebiet friedlich eingebettet in den deutschen
 Reichsland lag. Erst durch das hohe Vordringen
 Frankreichs nach dem Oberrhein, das im 16.
 Jahrhundert einsetzt und im 17. dem Jahr-
 hundert Nijmegen und Ludwig XIV. beunruhigt
 betrieben wird, wird das Gebiet des heutigen
 Saarlandes unmittelbar bedroht. Die „Saar-
 geg.“ entfiel im Jahre 1648, als nämlich im
 Frieden zu Münster und Osnabrück das Bistum
 Metz an Frankreich fiel. Von Metz waren seit
 alten Zeiten einige Gebiete des heutigen Saar-
 landes lebensabhängig. Ludwig XIV. nutzte
 einige Vorrechte früher dieses Reichsverbandes
 zwischen Metz und den Pändern an der Saar
 aus, indem er über die rein deutschen Ge-
 biete die französische Oberhoheit beanspruchte
 und bei dem künftigen Verfall der Reichsgrenze

auch durchsetzte. Um 1680 befand sich das Saargebiet in französischer Hand. Diese erste Herrschaft Frankreichs über die Saar war jedoch nur von kurzer Dauer. Schon 17 Jahre später mußte Ludwig XIV. nach dem unglücklichen Ausgang des dritten Randkrieges das Saargebiet verlassen.

Die zweite Aufgabe Frankreichs in seinem beharrlichen Streben nach dem Osten bin auch nach der Schlapse von 1897 nicht. Schon im folgenden Jahrhundert gelang es dem Kaiser, die westliche Kolonien, womit nördliche Teile des heutigen Saarländes französisch wurden. Das Kerngebiet des Saarlandes aber, das sich um Saarbrücken lagert, wurde in den Tagen der französischen Revolution überannt und zusammen mit dem ganzen linksrheinischen deutschen Besitz als französisches Land beansprucht. Das Reich wurde zur Anerkennung dieses Anspruchs gezwungen (1801). Im 1. Pariser Frieden, der nach der Vertreibung Napoleons im Jahre 1814 abgeschlossen wurde, beliehen die „arroganten“, in Wahrheit aber auf sich selbst eiferfüchtigen Verbündeten die Gebiete um Saarbrücken, Saarlouis und Pöndau zuzummen um Völk-Verbringen den Franzosen! Eine feste Volksbewegung unter Führung Heinrich Heines antwortete leidenschaftlich auf diese Vorgehensweise der Saarländer. Im November 1845, im 2. Pariser Frieden, wurde diese unumstößliche Forderung aufgegeben: Saarbrücken und Saarlouis fielen an Preußen, Pöndau an Bayern.

Die Franzosen hielten das historisch durch nichts gerechtfertigte Zugewinnnis von 1814 nie verzeihen und verlangen das ganze 19. Jahrhundert hindurch die Wiederherstellung der Grenze von 1814. Doch erst nach dem Westfälischen Frieden ließen sie ihren Wunsch in Erfüllung gehen zu lassen. Clemenceau und Tardieu erreichten 1919 die Einallianirung des wirtschaftlich so reichen Saars in Frankreich. 1925 wurden geschäftlichen Bedenken gegen die Ansprüche zu rechtfertigen trüben, beweist das unzulässige Wort: Tardieu: „Das Gebiet, um das es sich handelt, hat während vieler Jahr“norte zu Frankreich gehört und ist nur durch Gewalt von ihm getrennt worden.“ Lloyd George und Wilson widerstanden jedoch den französischen Wünschen. Schon in den 14 Punkten, die als Grundlage der Friedensverordnungen galten, hatte Wilson nur von der Wiederherstellung der Grenze von 1871, nicht von 1814, gesprochen und sich damit vom französischen Standpunkt getrennt. Infolge der Haltung Americos und Englands kamen dann die bekannten Artikel 45–50 des Friedensabkommens von Versailles zustande, die die Verhältnisse des Saargebietes regeln und deutlich die Rüge des Kompromisses tragen. Frankreich hatte damit entschieden schon im Jahre 1919 eine Niederlage in der Saarfrage erlitten, denn für einen Kenner der Verhältnisse konnte es nicht zweifelhaft sein, daß es Frankreich nicht gelingen würde, während der 15 Jahre Völkervernichtung im Saarland das durch und durch bodenständige Deutschtum an der Saar zu entwurzeln! Die Absehung wird es beweisen: Die Saar ist deutsch. —



Willst Du mitschuldig sein?

Alljährlich ertrinken in Deutschland fast 4000 Volksgenossen. Willst Du mitschuldig sein, weil Du nicht selbst regelmäßig schwimmst und retten gelernt hast? Willst Du mitschuldig werden, weil Du nicht dafür sorgst, daß Deine Angehörigen schwimmen können? Beschaffe Dir die Aufklärungsschrift der Reichs-Schwimm-Woche.

Aufruf des Reichsjugendführers zur Kinderlandverschickung.

Mit der Machtübernahme der nationalsozialistischen Bewegung hat sich unsere große Jugendfront um einige Millionen erweitert. Der Führer hat darüber hinaus den Grundsatz der Selbstführung der Jugend aufgestellt und uns diese zuerkannt. Damit ist unsere Verantwortung für die Jugend gewaltig gewachsen.

Als oberstes Gesetz und oberste Pflicht für unsrer Arbeit an der deutschen Jugend gilt für uns der Kampf um die Befestigung der Arbeitslosigkeit unter den Jungarbeitern und eine vorbildliche Gesundheitspflege. Unsere Gesundheitspflege, deren Grundlage die Heil- und Erhaltungsunterrichtungen durch HJ-Merzie bildet, geht von dem Grundsatz aus: In erster Linie wollen wir die gesunde Jugend gesund erhalten und durch unsere Gesundheitspflege vorbeugende Maßnahmen treffen. Wir haben in der Kinderlandoverweildung, die wir mit der RSB zusammen durchführen, ein Mittel gefunden, durch das nicht nur die erholungsbedürftige Jugend die nötige Ausspannung findet, sondern das die Stadtkinder auch die Lebensbedingungen des Bauern, den deutschen Heimatboden und edles, blutsmähiges, an Stoff und Scholle gebundenes Volkstum erleben läßt. 70.000 Kinder hat das Soziale Amt der RSB im letzten Jahre verschicken können. In diesem Jahre muß es gelingen, mehr als 180.000 erholungsbedürftige Jungen und Mädchen aus dem Häuferteer der Großstädte hinaus aufs Land zu bringen.

an der lebendigen Zukunft von Volk und Staat mitzuschaffen. Indem Du deutscher Jugend die Möglichkeit förpferlicher Erholung und Stählung verschaffst, wirkst Du mit am Bau der Zukunft des Volkes!"

Berlin, am 12. Juni 1934.

gez. Baldur von Schirach,
Jugendführer des Deutschen Reiches.

Der Auslandsvertreter der NSDAP Dr. Ernst Kaufmann, gibt bekannt: Die vorerwähnten geschätzten Kenner und tüchtigen Verleumdungen des vor einer Woche aus Deutschland ausgewiesenen Korrespondenten der Londoner Zeitung „Daily Express“, Mr. Pembroke Stephens haben mit veranlaßt, die journalistische Tätigkeit dieses Herrn einer nachdrücklichen, ins Besondere gebenden kritischen Prüfung zu unterziehen. Hierbei hat sich folgende interessante Feststellung ergeben:

Stenographisches Beispiel unter anderem, in
 einem sensationell aufgemachten Leipziger Bericht über
 den Reichstagsbrandprozess, veröffentlicht im „Dallig
 Echo“ vom 27. September 1933:

„Herr Dr. Rünger hat mir die Erlaubnis erteilt,
 an der Pubbe zu befehen. Ich habe von der
 Pubbe foeben in feiner Zelle gefehen.“

Die amtliche Vericht der Gefangenenanftalt
 Leipzig list nunmehr einmündig feinefreift, daß Pem-
 mers Steppens niemals die Erlaubnis erteilt wurde,
 an der Pubbe zu befehen. Das Vorweifen der
 amtlichen Erlaubnis war jedoch zu jeder Zeit uner-
 laubte Vorbedingung, um van der Pubbe in feiner
 Zelle fehen zu können.

Der Inhalt des oben erwähnten Berichtes von
Stiebens stellt höchstwahrscheinlich eine aus-
schließliche Wiedergabe von Beobachtungen dar, die
gemachten Verführlichkeiten gemacht haben, denen am 28.
September 1933 der Besuch von der Lubbock ausdrücklich
verweigert wurde.

1. der Verteidiger von der Lubbe, Rechtsanwalt Zeussert,
2. der Dolmetscher, Meier-Collins,
3. der schwedische Professor, Dr. Södermann, Stockholm,
4. der holländische Vertreter Ratter des "Telegraaf" Amsterdam, Johan Puer.

Bangewiesen ist ferner, daß Bemfrode Stephens
in Bielefeld später, am 27. December 1893, in der
eingekerkerten Zeit vergesslich verurtheilt hat, sich
auf den von der Lühde unter der erlogenen Angabe
verworfenen, er, Bemfrode Stephens, sei von Herrn
Binger zum Besuch von der Lühde ermächtigt.
Bemfrode Stephens ist als Binger entlarvt, die
Lühde seiner Vergerichtung für jedermann hin-
terlassen gekennzeichnet. Hiermit dürfte das journalistische
Vergehen dieses mit Militärpolizei politisch ge-
richteten Märchenreporters ein für alle Male — auch
außerhalb Deutschlands — erledigt sein.

Wir wissen aus unseren bitteren Erfahrungen mit dem Weimarer System, daß die parlamentarische Demokratie nicht in der Lage ist, separatistischen Vorhaben wirksam entgegenzutreten. Es ist auch nichts weiter als eine bloße Gefühlskultivierung, wenn die Anhänger dieses Systems sich früher immer rühmten, der Weimarer Staat hätte in der schwersten Zeit unseres Vaterlandes wenigstens die Reichseinheit aufrecht erhalten und die politische Zersplitterung Deutschlands verhindert. Wenn Deutschland durch die 14 Jahre der Weimarer Vervielfachung wirklich ein einheitlicher Staat geblieben ist, dann ist dies niemals dem herrschenden Schematismus der parlamentarischen Demokratie zu danken gewesen, sondern dem tausend Schlägen des Weltkrieges gehörten Einheitsbewußtsein der deutschen Soldaten, die es niemals zugelassen hätten, daß parteipolitische Eigennütze die Dismarkische Staatsverbindung rechts gelagert hätte. So ist es auch gekommen, daß die eigentlichen Partikularisten aus dem parteipolitischen Lager sehr schnell das Feld räumen mußten, als das deutsche Volk zum nationalen Selbstbewußtsein erwachte und als die Sturmabteilungen der nationalsozialistischen Erhebung von unten der gescheiterten Einheit unseres Vaterlandes die revolutionären Wollen forderten.

Verwunderung, in der Zeit des Weimarer Genaus, in der die Schmirakfakten zwischen dem Reich und den bauerlichen Sonderbewegungen nicht trafen, genau ist, daß die neue demokratisch-parlamentarische spanische Republik sich mit den bürgerlichen separatistischen Bewegungen der Katalanen und Basken auseinandersetzen, die in der bedrohlichen Erscheinung der separatistischen Bewegung von jeder in Katalonien, dem industriell fortgeschrittenen Teil des spanischen Landes, seiner Provinz, die schon in der Zeit der spanischen Monarchie mit großer Vorsicht behandelt werden mußte. Das monarchistische Spanien hat es immer noch leidlich verstanden, den Ausgleich zwischen Madrid und Barcelona herbeizuführen, indem jede Ueberpannung des strahlenden Prinzips flug vermeiden konnte. Aber parlamentarische Demokratien sind einmal zentralistisch im rein bürokratischen Sinne. Je mehr Befugnisse bei der Zentralregierung verammelt werden, desto größer ist die Möglichkeit für die parlamentarischen Parteien, die gerade am Rande sind, sich neue Ründen und Verlorungen an Bürgerschaften zu gewinnen. Das haben die neuen Machtübernehmer auch längst begriffen, und so wurde ein früher Konflikt mit dem katalonischen Parlamentismus unvermeidlich.

Die Katalanen waren von sehr sehr temamentvolle Vertreter ihrer eigenen landständischen Interessen. Der bekannte katalonische revolutionäre Oberst Macia, der vor einiger Zeit gestorben ist, war nach dem Umsturz einer Hauptfigur des radikalen Separatismus dieser Provinz. Andere Vorkämpfer dieses Kampfes haben das Werk des Obersten Macia fortgesetzt. Während bisher die

Spannungen in einigermaßen erträglichen Grenzen gehalten wurden, so daß wenigstens noch anhin ein Bruch vermieden werden konnte, haben sich neuerdings in Barcelona Ereignisse abgespielt, die eine direkte Verletzung der Einheit Spaniens darstellten. Die autonome katalanische Regierung hatte ein Gesetz über Landarbeiterfragen erlassen, das namentlich von dem Verfallungstribunal der Madrider Regierung für verfassungswidrig erklärt worden ist. Das ist die Ursache des schämen Ansehens, der schäblichen Formen anzunehmen scheint. Die sogenannte Esquerra-Partei, von der die kleinrentlichen Interessen besonders vertreten werden, hat sich entschlossen, ihre Vertreter aus dem spanischen Parlament in Madrid zurückzuziehen. Es wird berichtet, daß sich auch eine radikale Gruppe der Basken diesem Vorhaben angeschlossen habe. Diese Form der Demonstration ist auf der parlamentarischen Ebene unersetzlich das Äußerste, was sich denken läßt. Darüber hinaus wird in Katalonien eine direkte Aktion gegen die Madrider Zentralregierung vorbereitet. Verschiedene separatistische Bürgervereine haben sich bereits an die Spitze dieser Bewegung gestellt und damit begonnen, die separatistischen Stützpunkte zu besetzen. Im allgemeinen revolutionären Chaos, das gegenwärtig in Spanien infolge der marxistischen Bürgerkriegsgehe herrscht, bedeutet diese neue Entwicklung eine erhebliche Eskalierung der Lage und vielleicht sogar eine Gefährdung des Friedens.

Die Madrider Zentralregierung, eine Kinderrechtskoalition der Mitte, wie wir sie ja in Deutschland auch jahrelang getroffen haben, ist zwar aufrichtig gewesen, ihre Pflicht der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung zu erfüllen. Andererseits scheinen die parlamentarischen Rechtsparteien, die bei den letzten Wahlen einen unansehlich großen Erfolg erzielt haben, politisch noch nicht soweit gereift zu sein, daß sie an eine Übernahme der Regierung denken können. So geht das parlamentarisch-demokratische Spanien in der nächsten Zeit wahrgeignlich heftigen Stürmen entgegen.

Nachdem bereits Reichsinnenminister Dr. Schmidt die nachgeordneten Stellen erledigt hatte, begab sich der große Saal der Reichsschwimmhalle vom 17. bis 24. Juni dieser Aktion. Interesse der deutschen Jugend liegt mächtig an der Unterfützung zu gewähren, sind jetzt die nach diesem Beispiel gefolgt. Der preussische Innenminister hat es den ihm unterstellten Behörden zur Pflicht gemacht, alle Bestrebungen und Aktionen im Rahmen der Reichsschwimmhalle zu fördern. Der entsprechende Erlaß ist dem Ober- und Regierungspräsidenten zur weiteren Veranlassung zugegangen.

Die wirtschaftliche Grundlage für den Bau der Reichsautobahnen, der jetzt in vollem Gange ist, bildet die im vorigen Jahre gegründete „Gesellschaft Reichsautobahnen“, die in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft steht. Die „Gesellschaft Reichsautobahnen“ hat sechen ihren ersten Geschäftsbericht vorgelegt, der die Zeit vom 25. August bis 31.

Dezember, da die Zeit vom 22. August bis 31. Dezember 1933 umfaßt. Obwohl die Verlässigkeit verhältnismäßig kurz ist, läßt sich aus den in dem Geschäftsjahre entfallenden Zahlen dennoch ein guter Ueberblick über das Werden des neuen Unternehmens und die wirtschaftliche Bedeutung der künftigen Reichsautobahnen gewinnen. Bekanntlich sind die ersten Bauleistungen in Frankfurt am Main und in München eingeleistet worden. Die Vergabe der Arbeiten hat im Jahre 1933 einen Gesamtbetrag von 15 Millionen *RM* erreicht. Auf der anderen Seite fanden zur Finanzierung zunächst 50 Millionen *RM*, das Gründungskapital der Gesellschaft, zur Verfügung. Außerdem hat das Land Württemberg ein kurzfristiges Darlehn zugesagt, das aber bisher noch nicht in Anspruch genommen zu werden braucht. Dank der Schnelligkeit der Vorarbeiten ist es gelungen, bereits in den ersten Wochen barrefreie Entwürfe für 60 Kilometer aufzustellen. Die Zahl der eingeleiteten obersten Bauteilungen hat sich inzwischen im Jahre 1934 auf 14 erhöht. Auch sind die Bauarbeiten in der jetzigen außerordentlich günstigen Jahreszeit erheblich gefördert worden. Anfang Mai 1934 hat der Auftragsbestand die Summe von etwa 80 Millionen *RM* (gegenüber 5 Millionen *RM* Ende des vorigen Jahres) erreicht. Die volkswirtschaftliche und arbeitsmarktpolitische Bedeutung des Baues der Reichsautobahnen ergibt sich schon aus der Tatsache, daß gegenwärtig allein an den Baustellen etwa 15000 Arbeitskräfte beschäftigt werden, wobei in kürzester Zeit mit der Vergabe weiterer erheblicher Aufträge zu rechnen ist. Daneben werden finden Tausende weiterer Arbeiter durch die Materiallieferungen usw. Lohn und Brot, solange der Betrieb auf den Reichsautobahnen noch nicht aufgenommen ist. Kann natürlich noch eine Gewinn- und Verlustrechnung aufgestellt werden. Und so dient dieser erste Geschäftsbericht der Gesellschaft Reichsautobahnen in erster Linie zur Verdeutlichung der volkswirtschaftlich wichtigen Tatsache, daß das Unternehmen läuft und arbeitet, und daß das deutsche Volk von dem Bau und dem Betrieb der Reichsautobahnen eine starke Belebung seiner wirtschaftlichen Tätigkeit zu erwarten hat.

der ersten Deutschen Lokomotive.

Im nächsten Jahr feiert das deutsche Eisenbahnwesen die 100. Wiederkehr des Tages seiner ersten Anfänge. Zur Feier dieses Tages ist die Wiederinbetriebnahme der ersten deutschen Eisenbahn vorgesehen. Die erste Lokomotive der „Adler“ ist zwar, nachdem sie dienstuntauglich geworden war, verschrottet worden, es soll aber nach den noch vorhandenen Plänen von der Abteilung Lokomotivbau des Reichseisenbahnversammlungsamtes Kaiserlautern wieder erstehen. In den Tagen der Feierlichkeiten soll sie dann wie vor hundert Jahren ihre historischen Wagen, die in einer Nürnberger Werkstatt nachgebaut werden, zwischen Nürnberg und Fürth hin und her fahren.

Die beste
Reklame
ist
und bleibt
das
Inserat

Unser Roman



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

24)

Nachruf verboten

Margot hatte längst eingesehen, sie konnte sich ja nicht an die Polizei wenden, jetzt noch weniger als gleich im Anfang. Ihr graute, wenn sie an das dachte, was sie heraufbeschwor, falls sie ihren lächen Entschluß von vornhin ausführte.

Sie langte in ihr Handtäschchen und reichte ihm ein Päckchen. Er wickelte die Verschmürung ab und begann die Banknoten sorgfältig zu zählen. Ganz kühl und geschäftsmäßig.

Margot sah sich derweil im Raume um, und ihr kam erst jetzt richtig zum Bewußtsein, daß sie sich in einem Hotelzimmer schlechtester Sorte befand, allein mit einem Menschen, der ihr Ungeflück war.

Sie erhob sich rasch.

„Ich hoffe, wir sehen uns nie mehr wieder. Ich muß fort. Schon zu lange war ich in dieser Spielunte.“

Er lächelte spöttisch.

„In dieser Spielunte wohnt man sehr ungeniert und billig. Ich hatte nicht mehr Geld genug, um ein elegantes Hotel aufzusuchen. Ich hatte auch Angst, du könntest vielleicht nicht kommen, könntest verhindert sein, das Versprechen zu halten, das du mir im Haag gegeben. Aber meinetwegen suche dir nun deinen fliegenden Liebhaber und schwinde ihm die Hufe voll, wer ich bin. Ihr werdet schon einig werden. Mit einem Liebhaber wird man leichter einig als mit dem Angehaften. Aber sei ein bißchen vorsichtig! Wenn die lieben Mitmenschen nämlich erst dahinterkommen, daß du einen Liebhaber hast, verliert du deinen guten Ruf.“

Sie fuhr ihn an:

„Ich verbitte mir solche Reden. Was nun kommen wird, nachdem er uns zusammen gesehen, weiß ich nicht; aber Hans Hammerschlag und ich wollten uns über Jahr und Tag heiraten. Jetzt werde ich ihn wohl verlieren, ich müßte ihn ja wieder belügen, und ich kann es nicht mehr; er verdient nicht, meinetwegen von mir belogen zu werden.“

Fred von Lindner, der hier in Paris keinerlei äußerliche Veränderungen mit sich vorgenommen, verzog das schöne, ebenmäßige Gesicht zu einer Clownsfraße.

„Du verheißt dich aufs Witzmachen, meine Liebe! Denn ernst kann ich doch kaum nehmen, wenn du sagst: Hans Hammerschlag und du wollten über Jahr und Tag heiraten! Du bist und bleibst meine Frau, solange ich lebe.“

„Da du für tot und begraben giltst, bin ich frei von dir und kann heiraten, wen ich will.“

Er zuckte die Achseln, höhnte:

„Wenn du so denkst, hast du eine sehr oberflächliche Ansicht über die Ehe. Nach meiner Ansicht kannst du, wenn du die moralisch denkende Frau bist, die du Zimperleise mir gegenüber immer gespielt hast, nicht mehr heiraten. Du weißt ja, ich lebe, und da bleibst du, auch wenn ich weiter für tot gelte, vom moralischen Standpunkt aus natürlich meine Frau. Vom moralischen Standpunkt aus wäre es Bigamie, wenn du eine zweite Ehe eingehen würdest.“

Margots Blick war ohne Glanz. Sie sagte langsam, als müßte sie über jedes Wort, ehe sie es aussprach, nachsinnen:

„Das kann nicht stimmen, so darf ich das nicht aufpassen, denn dann wäre ich ja mein Leben lang an dich gefesselt, dann würde ich ja wie ein Schwerverbrecher eine Kette am Bein mit einer Eisentugel tragen.“

Ihre Stimme, die bisher nur halbblau gewesen, wurde härter:

„Ich liebe Hans Hammerschlag und wäre gern seine Frau geworden; jetzt aber sehe ich alles anders als bisher, jetzt sehe ich alles häßlich und gemein.“

Er lachte: „Na also, dann sind wir ja einig! Wozu denn heiraten? Ich werde es auch niemals wieder tun. Und nun gib mir einen Abschiedskuß, blonde Margot!“

Er hatte das Gesicht auf den Tisch gelegt und wollte sie umfassen.

Sie keuchte: „Nächst du mich an, dann schreie ich um Hilfe!“

Beide horchten auf. Von draußen drang immer lauter werdendes Stimmengewirr in das Zimmer.

Der Mann drehte sich um und ging an das Fenster, blickte hinter dem Vorhang verborgen, hinaus, begann zu reden:

„Was ist denn das? Unten vorm Haus wimmelt es ja von Menschen? Man wird doch nicht etwa meinetwegen den Lärm machen?“ Er schüttelte den Kopf. „Unfinn, mit mir hat das gar nichts zu tun!“ Er riß jetzt das Fenster auf, rief dabei Margot über die Schulter zu: „Ich höre Feuer! Schreien!“

Im Augenblick, wo das Fenster geöffnet wurde, drang Brandgeruch in die Stube.

Margot sagte hastig: „Ich muß fort!“

Er warnte: „Du kannst jetzt nicht gehen. Das Feuer ist im Nebenhaus, aber die Leute stehen gedrängt bis vor unserer Haustür. Du kommst gar nicht durch, und die Feuerwehr ist noch nicht da.“

Ein geller Kinderschrei zwängte sich in das Murmeln unten, brachte es zum Schweigen. Gleich darauf ertönte ein neuer Angstschrei.

Fred von Lindner schloß das Fenster und kam auf Margot zu:

„Was geht uns das Feuer an? Bei uns brennt es ja noch nicht, aber wir müssen natürlich raus hier. Die obere Bude könnte leicht ebenfalls Feuer fangen.“

Er stellte fest: „Meinen Vag habe ich im Handtloffer; das Geld kommt da. Mehr Gepäck habe ich zur Zeit nicht; es belästigt mich nur und erschwert das Reisen.“

Margot hörte nicht mehr auf ihn. Durch die geschlossenen Fenster drang immer lauter das Kindergeschrei, schien gar nicht enden zu wollen.

Sie sagte bebend: „Nebenan muß ein Kind in Gefahr sein; das schreckliche Zammern tut einem so weh.“

Er machte wieder das Fenster auf, beugte sich weit vor und rief ihr dann zu:

„Die Feuerwehr ist immer noch nicht da, und aus den Fenstern nebenan schlagen schon die hellen Flammen.“

Eine dicke Rauchwolke drängte sich vorbei, und er schlug das Fenster zu, daß die Scheiben klirrten.

„Wir müssen fort! Schnell, komm!“

Er öffnete ein bereitstehendes Handtlofferchen, barg das Bündel Scheine unter neuen Wäschebüden, die er noch im Haag gekauft, legte den Hut auf und sagte Margot am Arm:

„Komm! Man kann nie wissen, wie so etwas ausgeht. Besser ist's doch, hier raus zu sein; die Nachbarschaft ist gefährlich.“

Der Lärm vor dem Hause schwoll immer mehr an; aber man hörte die Stimme des geängstigten Kindes nicht mehr. Vielleicht war sie verstummt; vielleicht wurde sie auch nur überhört.

Fred von Lindner öffnete die Tür.

„Wir verlassen zusammen das Haus und trennen uns erst unten. Du kannst dich nicht allein durch die Leute drängen.“

Sie standen auf dem Flur, wo es auch schon nach Rauch roch. Niemand schien sich außer ihnen hier oben aufzuhalten.

Blötzlich ging nebenan die Tür auf. Hans Hammerschlag stand in seiner gebietenden Größe vor den beiden, die unwillkürlich zurückwichen.

Ueber Fred von Lindners Gesicht legte es sich wie eine spöttische Maske, während Margot unheimlich bleich wurde.

„Geben Sie uns den Weg frei!“ gebot Fred von Lindner. Aber Hans Hammerschlag rührte sich nicht, sagte nur kurz und hart:

„Ich will Sie ja gar nicht zurückhaften; ich will Ihnen nur sagen: Sie sind ein Lump und ein Feigling. Sie können gehen, wohin Sie wollen; die Dame aber steht von dieser Minute an unter meinem Schutz.“

Fred von Lindner hob lässig die Schultern.

„Ich glaube, Ihr Angebot wird gern angenommen werden.“

Er ging bereits, und ohne ein Wort miteinander zu wechseln, folgten ihm Margot und Hans Hammerschlag. Der Mann mit der grünen Schürze schien auch die Buchführung des Hotels zu besorgen; Hans Hammerschlag und Margot hörten, wie er zu Fred von Lindner sagte:

„Sie haben fünfzig Franc zu zahlen, Monsieur Maillet.“

Margot war ganz benommen von dem unvermuteten Auftauchen Hans Hammerschlags; dennoch horchte sie auf, als der Mann für alles Fred von Lindner „Monsieur Maillet“ nannte. Er hatte hier also wieder einen falschen Namen angenommen.

Ohne Fred von Lindner zu beachten, schob Hans Hammerschlag die schmale blonde Frau hinaus auf die Straße. Beide befanden sich, ehe sie es sich versahen, mitten in der Menschenansammlung, über die sich graudunstige Wolken jentten. Jetzt hörte man auch wieder das Zammerschrei des Kindes.

Nebenan schlugen helle Flammen aus mehreren Fenstern des zweiten Stockwerks, und an dem letzten Fenster seitlich stand ein Kind auf einem Stuhl und schrie zum Götterbarmen. Hinter ihm züngelten schon die Flammen.

Man hörte die Leute untereinander beraten. Keine Leiter war in der Nähe aufzutreiben. Man hatte schon überall herumgeschickt; nun wartete man auf die Feuerwehr, die das Kind aus der vollständig brennenden Wohnung holen sollte. Ueber die Treppe kam man längst nicht mehr ins Haus. Einer berichtete, oben hätte schon alles gebrannt, ehe man das Feuer überhaupt bemerkte. Oben wohnte eine junge Frau; die habe eine Arbeitsstube für Papierlampenschirme, Papierfächer und anderen papiernen Krimskrams. Aber jetzt arbeiteten die paar Frauen, die sie beschäftigte, nicht, und sie sei ausgegangen, habe aber ihr Mädchen eingeschlossen.

Hans Hammerschlag überlegte trampfhaft, was zu tun sei. Denn das Kind — es mochte fünf Jahre zählen — hatte sich in den letzten Wohnraum geflüchtet, der noch nicht vollständig in Flammen stand. Jetzt aber ging es nur noch um Sekunden, das erkannte er sofort. Von weitem hörte man freilich die Signale der Feuerwehr, aber noch nicht allzu laut.

Margot zitterte am ganzen Leibe; sie schluchzte laut auf:

„Das Kind! Das arme Kind! Ist denn niemand da, der es rettet?“

Hans Hammerschlag erkannte, was auch alle anderen Mitleidigen seit einer Viertelstunde erkannt hatten: Ueber die Treppe war der Weg zu dem Kinde unmöglich. Er rief auf Französisch in die Menge hinein:

„Wenn ich mich auf einen Tisch stelle und ein geschickter Kletterer auf meine Schultern steigt, könnte er das Kind erreichen.“

Eine Sekunde herrschte atemloses Schweigen. Auch das Kind schwieg jetzt. Man sah, wie es schwante; es schien betäubt.

Da drängte sich ein Herr vor. Er trug ein Handtlofferchen, und sein schönes Gesicht wandte sich nun Hans Hammerschlag voll zu. Er antwortete in einem tadellosen, flüssigen Französisch, hinter dem niemand einen Ausländer gefühlt: „Ich bin bereit zu dem Experiment!“

Kaum jemand beachtete, daß er einer blonden Dame in Trauer sein Handtlofferchen reichte, auch verstanden ihn die Umstehenden nicht mehr, denn er sagte auf deutsch zu der Blondin in Trauer:

„Ich will wenigstens eine gute Tat in meinem Leben vollbringen; ich denke bei dem fremden Kind an das unsere. Grüße Bedenken von mir, wenn die Rettung gelingt.“

Er sah wieder Hans Hammerschlag an. „So, nun rasch! Ich bin bereit! Meinetwegen nennen Sie mich auch weiter Lump wie vorhin, aber das Wort Feigling dürfen Sie nun streichen!“

Man hörte, wie sich die Feuerwehr, näherte. Sie kam in rasender Eile; aber allen schien es, als dauere es Ewigkeiten.

Das Kind oben an. Fenster hielt sich nur noch mit letzter Kraft am Fensterrahmen; hinter ihm wuchsen schon die Flammen, firekten ihre glühenden Vampirarme aus, um das arme Geschöpf an sich zu ziehen. Ein Poltern und Rärmen entstand in dem Hause. Eine Decke war wohl eingestürzt. Nachtvoller als bisher drängten sich die Flammen aus den Fenstern der oberen Zimmer. Nur das eine einzige Fenster ließ noch ein armfertiges, leiches Rettungsinsecken für das Kind frei, dessen Gesichtchen schon ganz schwarz beruht war.

Der erste Stoch, eigentlich nur ein Hochparierre, war leer. Die Mieter hatten es vor einigen Tagen verlassen, sonst wäre das Feuer auch sicher viel eher entdeckt worden.

Nach einem anderen Stoch brachte man einen Tisch. Im Nu stand Hans Hammerschlag oben, und gleich darauf turnte Fred von Lindner schon an ihm hoch, gewann den Platz auf dessen Schultern. Er war von je in Leibesübungen ungewöhnlich geschickt gewesen, und von atemloser, erregender Stille umgeben, schwang er sich in das Fenster. Gleich darauf hielt er das Kind hoch. Jubel brausete zu ihm empor.

Die Feuerwehr fuhr an, übernahm sofort die Sachlage. Blitzgeschwindigkeit war ein Sprungtuch ausgebreitet, und schon war Fred von Lindner das Kind hinunter.

Stärker wurde der Jubel; man feierte ihn wie einen Helden. Er wollte aufatmen, wollte nachspringen, aber da verlagte ihm die Luft. Ihm war, als drücke man ihm mit einem dicken, weichen Tuch die Kehle zu. Wie in einer Gloriole von Flammen stand er einen kurzen Verzickelag lang da, lächelte und freute sich — er hatte ein gutes Werk getan, das einzige gute Werk in seinem ganzen Leben.

Flammen umtanzten ihn, und der Trud auf seiner Kehle wurde überflutet; er sank zurück in ein glühendes, leuchtendes Bett und fühlte nichts mehr. Was er auf Erden verbrochen, hatte er jetzt gesühnt.

Von dem schönen Fred Lindner konnte die Feuerwehr nicht mehr viel bergen, nicht einmal mehr so viel, wie unter dem Grabhügel in der Mart Brandenburg lag, über dem auf einer Marmortafel sein Name eingemeißelt stand.

Die vielen Neugierigen hatte die Feuerwehr zurückgedrängt. Rings um das brennende Haus war alles abgesperrt worden, und man beschränkte sich darauf, die Nachbarkhäuser vor den wütenden Flammen zu schützen. Abseits aber herzte eine weinende junge Mutter ihr gerettetes Töchterchen, und ganz still geleitete Hans Hammerschlag die todtblaue blonde Frau zu einem eleganten Auto, das in einer ruhigen Seitenstraße wartete. Er rief dem Chauffeur zu: „Place de la Republique!“ und stieg nach Margot ein. Kein Wort redeten sie beide unterwegs miteinander; aber als sie das Auto verlassen hatten und Hans Hammerschlag dem Chauffeur noch einmal ein gutes Trinkgeld gegeben, nahm er wie selbstverständlich Fred von Lindners Handtlofferchen und führte Margot über den Platz. Er hatte absichtlich nicht vor dem Hotel „Moderne“ halten lassen; es war besser, alle Spuren zu verwischen, die es jetzt noch zwischen dem Toten und Margot gab.

Aber er ließ diese nicht allein; er betrat mit ihr das Zimmer, das sie hier bewohnte. Es war ein geräumiges und elegantes Zimmer, und er geleitete sie zu einem Sessel, drückte sie sanft hinein.

In ihren Augen lag noch der ganze Schrecken des furchtbaren Ereignisses, und um ihre Lippen zuckte es wie ein Krampf.

Hans Hammerschlag neigte sich zu ihr.

„Ich war nebenan in einem Stübchen des kleinen Gasthofes und hörte genug, um ziemlich Bescheid zu wissen über das, was du vor mir verbergen mußt, du Verstecke. Was noch fehlt, am alles zu wissen, das erzählst du mir später einmal, Lieb. Jetzt will ich dich nicht damit plagen, jetzt ist dein armer Kopf wund und wirr genug.“

Sie blickte ihn an und wollte sprechen, aber sie vermochte es nicht; das Herz schlug ihr bis zum Hals, und Tränen drängten sich in ihre Augen. Sie sah im Geiste ein entsetzliches Bild. Sie sah den Mann, dem sie sich einmal so freudig zu eigen gegeben, flammenumhüllt zurücksinken und hörte die Feuerwehr ertönen, der Retter des Kindes sei verloren.

Hans Hammerschlag küßte ihre Lippen.

„Weine nur, Margot! Diese Tränen hat er verdient, und ich nehme zurück, daß ich ihn Feigling genannt.“ (Schluß folgt.)

er gereizte und gebodet, und er sagte sich wieder viele Bösen lang als ein netter, liebenswürdiger Mann. Einmal Mittags sah die Tochter, Koppel, das Gesicht des Vaters so oft ihre stolze, stolze, an einem Fenster der Oberkass, der Vater lag vor ihr auf dem Fensterbrett. Die ganze Welt in der Stube war wie ein Feuer, und er sagte sich: „Ich bin ein Feigling, und ich nehme zurück, daß ich ihn Feigling genannt.“ (Schluß folgt.)

